

Sächsischer Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtgroschasse Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 33 327

Verantwortlicher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg., Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Abnahme und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altdorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele
Verantwortlich: K. Rohrlapp

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7zeilige Zeile 20 Pfg., für auswärtsige Auftragsgeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg., tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Nachrichten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung usw. berechnigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 299

Bad Schandau, Freitag, den 23. Dezember 1927

71. Jahrgang

Für eilige Leser.

* Die Bahnmeistereien der Reichsbahndirektion Berlin haben einen erhöhten Sicherheitsdienst eingerichtet, um für eine glatte Abwicklung des Verkehrs bei der anhaltenden Glättebildung zu sorgen, die sich besonders an den Weichenanlagen und Signalen unangenehm bemerkbar macht. Endlich! — In den Straßen Berlins machte sich das Glätteis gestern gegen Abend, als Regen einsetzte, wieder sehr unangenehm bemerkbar und hatte eine ganze Anzahl von Unfällen zur Folge.

* Die italienische Regierung hat einen Kreuzer zur Begrüßung des in Genoa weilenden deutschen Kreuzers „Berlin“ nach dort beordert. Die deutsche Kolonie wird eine Reihe von Festlichkeiten veranstalten.

* Baron Jörn von Bulach ist zu 15 Tagen Gefängnis und 25 Frank Geldstrafe verurteilt worden, weil er in der „Wahrheit“ eine beleidigende Presselampagne gegen die französische Gendarmerie führte. In dieser Strafe ist die am 5. November d. J. erhaltene Strafe bereits enthalten.

Zimmer Nr. 40.

Wir Deutsche haben im allgemeinen während des Krieges — vielleicht auch später — viel zu wenig erfahren, was im Kriege hinter den Kulissen geleistet worden ist. Vielbändige Werke könnten darüber geschrieben werden, was alles geschieht ist, um den Feind an seinen verwundbarsten Stellen zu packen. Natürlich ist so manches versucht worden, was zur Erfolglosigkeit verurteilt war. Der Versuch, von Tripolis aus Ägypten zu revolutionieren, die Durchbrechung der englischen Blockade vor Deutsch-Ostafrika, der Flug des Zeppelinluftschiffes von Sofia bis Rharmum — alles das sind Dinge, über die man im allgemeinen recht wenig unterrichtet ist. Ebensovienig unterrichtet ist die deutsche Öffentlichkeit über die Tätigkeit der Flotte während des Weltkrieges. Man hörte von Vorstößen gegen England, mit allgemeinem Jubel wurde der Sieg am Skagerrak aufgenommen, aber, was die Flotte während des Weltkrieges in summen, im Heeresbericht nicht erwähnten Pflichtgefühl verrichtete, davon singt kein Sänger, spricht kein Heeresbericht. Und nun versucht man, ihre Tätigkeit noch zu einer ganz vergeblichen hinzustellen insofern, als die englische Marineleitung angeblich bis ins letzte unterrichtet gewesen sei über das Auslaufen und die Einfahrt auch nur des letzten Minendampfers. Ein Unteroffizier, der beim Untergang eines Schiffes den Geheimschlüssel an sich prekte, soll die Ursache gewesen sein, daß die englische Admiralität jeden Funkpruch der deutschen Flotte entziffern konnte, genau darüber unterrichtet war, wenn irgendein Schiff, wenn sogar die Flotte an die Küsten Englands rüstete. Sogar ein Projekt in Deutschland hat sich darüber entsponnen, ob der Kommandant jenes Schiffes, das vor den Finnischen Schären unterging und dessen Geheimbücher Lloyd George behauptet erhalten zu haben, seine Pflicht erfüllt hat oder nicht.

Wir Deutsche waren auch auf der Höhe. Auf der Funkstation Neumünster, der Marinenaachrichtsstelle, wurden sämtliche feindlichen Funkprüche zusammengebracht; es war das deutsche Zimmer 40, genau so, wie die englische Admiralität geheimnisvoll und Geheimnisse verbergend von ihrem Zimmer 40 spricht, wo die feindlichen Funkprüche entziffert wurden. Und nicht ohne Erfolg war die Arbeit der Deutschen, die sich an die Entzifferung der feindlichen Funkprüche machte. Es war geradezu primitiv, wie der Russe in den Septembertagen 1914 versuchte, mit der Nachbararmee, die bei Tannenberg vernichtet wurde, in Verbindung zu treten. Wichtiger war die Arbeit der Funkstation Neumünster, die man dem in den letzten Tagen so berühmt gewordenen „Zimmer 40“ entgegenstellen will. Dort wurden von geeigneten Persönlichkeiten die englischen Funkprüche ebenso bearbeitet wie die französischen und die russischen. Nicht bloß, daß selbstverständlich die in offener Sprache gegebenen Funkprüche umgehend der Heeresleitung zugefandt wurden, sondern bald waren wir über die englischen Schiffsbewegungen, wodurch natürlich das Verhalten der deutschen Flotte orientiert wurde, in einer Weise unterrichtet, daß die deutsche Flottenleitung ihre Gegenmaßnahmen treffen konnte. Es dauerte freilich nicht lange — und das gilt für die englische Seite genau so wie für die deutsche —, daß die Gegenseite es bemerkte, daß der Gegner über die selbstverständlich in chiffriertem Text ausgegebenen Befehle unterrichtet war. Und jener Unteroffizier, der tief unter dem Meeresspiegel das Geheimschlüssel der „Mugsborg“ ans Herz prekte und zum unfreiwilligen Überbringer des deutschen Geheimschlüssels wurde, ist nur ein Mann, der unfreiwillig dem feindlichen Heeresdienste Unterstützung gewährte.

Bisher wußte man es ganz genau, daß die deutsche Admiralität ihre Schiffe jeden Monat wechselte; auch die Admiralität wußte, daß ihre Funkprüche in kurzer Zeit entziffert werden würden. Aber die Engländer sollen sich nach dieser Richtung hin nicht großtun; die Routine der

deutschen Dolmetscher war bald so groß, daß es gelang, die Schlüssel zur englischen Chiffrierung sehr bald zu finden. Leider ist das in einer vielleicht zu großen Öffentlichkeit geschehen. Wenn natürlich auch kein Fremder das eng mit Starkstrom umschlossene Feld betrat, so ist doch leider von Unbedachten deutschen Spionen gegenüber allzu offenherzig alles mögliche mitgeteilt worden. Alles tat die deutsche Station Neumünster, das deutsche „Zimmer 40“, um seine Tätigkeit unbenommen und den Spionen gegenüber zu verheimlichen. Das ist auch gelungen. Aber wenn jetzt so viel Wesens gemacht wird vom englischen Geheimschlüssel, so soll doch nicht vergessen werden, daß von deutscher Seite alles Notwendige geschah, um der Arbeit der Gegenseite Gleichwertiges entgegenzusetzen; und wir Deutsche haben keine Veranlassung, den Mitteilungen oder den Märchen der Gegenseite Glauben zu schenken.

Annäherung Berlin—Paris?

Hoersch bei Briand.

Der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoersch, der dieser Tage von seinem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin zurückgekehrt ist, hatte eine Unterredung mit Minister des Äußern Briand. Sie diente der Fortsetzung des deutsch-französischen Meinungs austausches über eine Reihe schwebender Fragen, die schon früher Gegenstand der Unterhaltung zwischen dem deutschen Botschafter und dem französischen Minister des Äußern waren und auch in Genf zwischen Minister Briand und Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann zur Erörterung standen. Zu dem Besuch schreibt der rechtsstehende „Matin“, der Botschafter habe sicher von Briand den Eindruck mitgebracht, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern in diesem Augenblick sehr befriedigend seien, wie übrigens auch die zahlreichen Schritte zur Annäherung, die vor dem Abschluß von Handelsabkommen stünden, dies bewiesen.

Sicher sind derartige Andeutungen nicht zu unterschätzen, zumal, wenn sie in einem Blatte auftauchen, wie dem „Matin“, der sich bisher fast stets bemüht gefühlt hat, seiner Abneigung gegen alles Deutsche unverhohlenen Ausdruck zu geben. Aber bei aller Befriedigung in Paris sollte man doch verstehen, daß Affären wie die mit dem vielbesprochenen kränkenden

Sindenburg-Plakat

nicht gerade geeignet sind, die Versöhnungsneigungen bei den Deutschen zu stärken. In der Unterredung, die der deutsche Botschafter mit Briand hatte, kam auch diese Angelegenheit zur Sprache. Briand konnte dem Standpunkt der französischen Regierung nicht endgültig festlegen, da anscheinend die Erwägungen innerhalb des Kabinetts noch nicht abgeschlossen sind. Die Aussprache in der Presse und in den Parteien dauert an. Briand ließ dem Bernehmen nach durchblicken, daß ein Einbrechen gegen das Plakat durch die französische Gesetzgebung sehr erschwert sei. Botschafter v. Hoersch wies natürlich energisch auf die Notwendigkeit hin, das deutsche Empfinden so sehr verletzende Plakat zu verbieten. Mittlerweile wird das vom „Echo de Paris“ zur Wahlpropaganda herausgegebene Plakat ruhig weiterverbreitet.

Keine Befreiung der 26-Prozent-Abgabe.

Auch die in Deutschland so hart empfundene 26-prozentige Reparationsabgabe auf eingeführte deutsche Waren will Frankreich nicht fallen lassen, obwohl England sich mit der Abschaffung dieser Willkürmaßregel einverstanden erklärt hat. Wie von maßgebender Pariser Stelle mitgeteilt wird, sind die vor einigen Tagen begonnenen Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und der Reparationskommission über eine Änderung der Erhebungsmethode der 26-prozentigen Reparationsabgabe gescheitert. Die Besprechungen wurden vorläufig vertagt. Man erwartet, daß die deutsche Regierung neue Vorschläge verbreiten wird, die von der Reparationskommission im Verlaufe des Monats Januar geprüft werden sollen.

Berlin. Aus Anlaß der Annahme des Besoldungsgesetzes ist ein Nachtragsetat für das Jahr 1927 und ein Ergänzungsetat für 1928 im Reich notwendig geworden. Das Reichsfinanzministerium beabsichtigt, die neue Vorlage noch im Laufe des Monats Januar dem Reichsrat zuzuleiten.

Kowno. Die G. P. U. hat in den letzten zwei Tagen in Moskau und Umgebung über 200 Spekulanten verhaftet, die der Spekulation mit Textilwaren überführt wurden. Etwa 350 Kaufleute und Privatpersonen ohne Beschäftigung sind aus Moskau ausgewiesen worden.

Moskau. Zwischen Trotzki und Stalin sollen Verhandlungen über die Ausöhnung des ersten mit dem Zentralkomitee im Gange sein. Die Vermittlung soll Kassin selbst übernommen haben.

Moskau. Auf Grund der letzten Amnestie des Zentralvolkskomitees der Sowjetunion sollen aus 50 Gefängnissen bereits 19 670 Gefangene entlassen worden sein.

Der Neubau des Genfer Völkerbundpalastes.

Nach den Plänen zweier Schweizer.

Das von der Völkerbundversammlung im September eingesezte Jürkerkomitee zur Auswahl des Bauplanes für das neue Völkerbundpalais hat seine Arbeiten abgeschlossen und den Beschluß gefaßt, dem Völkerbundrat den Entwurf der schweizerischen Architekten Hegenheimer-Renot als Grundlage für den Bau des Völkerbundpalais zu empfehlen.

Jedoch sollen diese beiden schweizerischen Architekten unter Hinzuziehung des französischen Architekten Lefebvre-Paris, des ungarischen Architekten Bago-Rom sowie der drei italienischen Architekten Broggi, Vaccaro und Franzi einen neuen Entwurf ausarbeiten, der sodann dem Jürkerkomitee zur Bestätigung vorgelegt werden soll. Die endgültige Entscheidung über den Bauplan liegt beim Völkerbundrat. Der ausgearbeitete Entwurf sieht das Palais im französisch-italienischen Stil vor. Der Entschluß bedeutet somit den Sieg des französischen Architekturstiles.

Budapest. Der ungarische Architekt Josef Bago-Rom, der aufgefördert wurde, seinen Plan für das Genfer Völkerbundpalais den preisgekrönten schweizerischen Architekten Renot und Hegenheimer zur Verfügung zu stellen, hat diese Aufforderung abgelehnt.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Mietfragen und Lohnsteuer im Reichsrat.

Der Reichsrat erklärte sich in seiner letzten Sitzung vor den Weihnachtsferien mit der Verlängerung des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes bis 15. Februar 1928 einverstanden. Auch die Beschlüsse des Reichstages betreffend Senkung der Lohnsteuer billigte der Reichsrat, nahm aber eine Resolution an, worin sich der Reichsrat gegenüber den Reichstagsbeschlüssen bezüglich der Lohnsteuer volle Freiheit vorbehält. Die Geltungsdauer der Bestimmungen über öffentliche Notstandsarbeit wurde bis 31. März 1928 verlängert. Die nächste Sitzung findet am 12. Januar statt.

Nachspiel zum Reichswehrprozeß.

In der linksstehenden Presse sind Vorwürfe gegen den Landgerichtsdirektor Crohne als den Vorstehenden in der Verhandlung gegen die Weltbühne wegen Beleidigung von Offizieren der Reichswehr erhoben worden. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der preussische Justizminister alsbald Bericht von dem Kammergerichtspräsidenten über die Angelegenheit eingefordert.

Hermann Mollenbuhr gestorben.

Im Alter von 77 Jahren ist der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hermann Mollenbuhr ziemlich unerwartet gestorben, obwohl er schon längere Zeit leidend war. Mollenbuhr, der in Holstein geboren und ursprünglich Zigarrenmacher war, schloß sich früh der sozialistischen Bewegung an. 1884 auf Grund des Sozialistengesetzes aus Hamburg ausgewiesen, ging er nach Amerika, wo er mehrere Jahre als Zigarrenarbeiter tätig war. Nach seiner Rückkehr trat er 1891 in das Hamburger Echo ein, dem er bis 1904, zuletzt als Leiter des Blattes, angehörte. 1890 wurde Mollenbuhr zum erstenmal in den Reichstag gewählt und Ende 1904 in den Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei. 1924 kandidierte er infolge von Krankheit und Altersbeschwerden nicht mehr. Er nahm lange Zeit eine bedeutende Führerstellung bei der Sozialdemokratie ein. Besonders beachtenswert war seine Mitarbeit in der auf Veranlassung Wilhelms II. einberufenen sozialen Enquetekommission von 1890. Im Jahre 1918, als die ehemalige Kaiserin im Schutz bat, begleitete Mollenbuhr die Kaiserin auf ihrer Fahrt nach Holland bis zur Grenze und sorgte dafür, daß sie unbelästigt ihre Reise durchführen konnte.

Amnestieaufruf des Stahlhelms.

Ein von den Führern des Stahlhelms, Sedde und Düsterberg, dem Bundeskanzler Czetzki, dem Reichstagsabgeordneten Schmidt-Hannover und von Dr. G. W. Schiele unterzeichneter „Aufruf für eine Generalamnestie“ richtet an den Reichspräsidenten, die Reichsregierung, den Reichstag, den Preussischen Landtag und an die politischen Parteien das Ersuchen, „so schnell wie möglich denjenigen, die wegen politischer Verbrechen verurteilt oder gefangen gehalten werden, sofern ihre Laten nicht offenbar dem gemeinen Motiv der Selbsterrettung für ihre Person entsprungen sind, die Freiheit und die Ehre ihres Namens wiederzugeben durch eine Generalamnestie“. Es würde sehr zur Befriedigung der Nation und zum Abschluß der Verhegung zwischen den Parteien, zur Milderung des Wahlkampfes und zur Bereinigung der politischen Sitten beitragen, wenn eine solche Generalamnestie noch vor den Wahlen stattfände.

Das Beileid Dr. Marx' zum Tode Mollenbuhrs.

Berlin, 22. Dezember. Der Reichstagsabg. Hermann Mollenbuhr der Gattin, sowie dem Vorstande der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands seine aufrichtigste Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Die Konferenz der Länderminister.

Der Zeitpunkt der bevorstehenden Länderkonferenz behufs Beratung über Verwaltungsvereinfachung und Einschränkung bleibt bestehen, nämlich der 16. und der 17. Januar. Die Konferenz findet in Berlin statt. Als Gegenstände der Verhandlung sind in Aussicht genommen: 1. Das Verhältnis zwischen Reich und Ländern. Referenten: Staatspräsident Vazille, Württemberg und regierender Bürgermeister Petersen, Hamburg. Korreferenten: Ministerpräsident Braun, Preußen und Ministerpräsident Held, Bayern. 2. Maßnahmen zur Gewährleistung sparsamer Finanzwirtschaft. Referenten: Finanzminister Höpfer, Aschoff, Preußen und Finanzminister Tölle, Thüringen. 3. Praktische Verwaltungsreform in Reich und Ländern. Referenten: Innenminister Apel, Sachsen und Innenminister Stübel, Bayern.

Luxemburg.

X Abfindungsvorschlag an Deutschland. Eine von der Regierung eingebrachte Gesetzesvorlage ersucht die Luxemburgische Kammer um Annahme des mit Deutschland abgeschlossenen Abkommens über Kriegsschadensvergütung. Das Abkommen erkennt für 8 Millionen Goldmark luxemburgische Kriegsschäden an. Wegen vorzeitiger Kündigung des Eisenbahnvertrages besteht eine deutsche Gegenforderung, die sich auf über 90 Millionen Frank beläuft. Luxemburg lehnt diese Gegenforderung als unbegründet ab. Man ist der Ansicht, daß unter Umständen ein Schiedsgericht über die letztere Forderung entscheiden soll. Sollte diese deutsch-luxemburgische Meinungsverschiedenheit vor ein Schiedsgericht kommen, dann würden die beiderseitigen Forderungen dem Gericht zugleich als Ganzes unterbreitet werden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichsverkehrsminister hat die Geltungsdauer des Posttarifs für die Reichswasserstraßen vom 25. Oktober 1925 bis zum 31. März 1928 einschließend verlängert.

Magdeburg. Gegen den Führer der Magdeburger Ortsgruppe des verbotenen Wikingbundes, Wäntger, wurde Haftbefehl erlassen.

Düsseldorf. Von industrieller Seite verlautet, daß die Arbeitgeber der Nordwestgruppe der Eisenindustrie sich der Arbeitslosenversicherung des Reichsarbeitsministers fügen und den Schiedspruch in sonderlicher Weise durchführen werden.

Danzig. Nachdem die Verhandlungen über die Regierungsabgabe zwischen den bürgerlichen Parteien gescheitert sind, haben die Verhandlungen zwischen den Sozialdemokraten, dem Zentrum und den Deutschliberalen zwecks Bildung einer Koalitionsregierung begonnen.

Warschau. Der litauisch-polnische Grenzverkehr ist ausgenommen worden. Die polnischen Behörden in Wilna und die litauischen Behörden jenseits der Grenze stellen Grenzschleune aus, die sofort in reichem Maße angefordert und benutzt wurden.

London. Lloyd George begab sich in Begleitung seiner Gattin und seiner Tochter Megan in Eilburg, dem Seehafen Londons, an Bord des „Hus-Star-Dampfers“, „Abelona“, um die Überfahrt nach Rio de Janeiro anzutreten. Die Reise soll angeblich unpolitischen Charakter tragen.

Rom. Der Verband der italienischen Weinhandlender hat ein Studienstipendium von 10000 Lire ausgesetzt für einen zweimonatigen Aufenthalt in Deutschland zum Studium des deutschen Weinhandels.

Athen. Der Gesundheitszustand des Politikers und früheren Ministerpräsidenten Venizelos hat sich wiederum verschlechtert.

Oklahoma. Durch einen Spruch des Distriktsgerichtes wurde den Mitgliedern der Volksherrschaft die Abhaltung einer Sonderprüfung und die Fortführung des Anklageverfahrens gegen den Gouverneur untersagt, da die von der Volksherrschaft selbst einberufene Sitzung gescheitert sei.

Osaka. Der japanische Kreuzer „Nagara“ geht mit 200 weiteren Marinesoldaten an Bord von Sasebo nach Tinnaru ab mit Rücksicht auf die Lage in der Provinz Schantung.

Madrid. Der Eingeborenenführer El Sultani hat sich der Behörden in Tetuan bedingungslos gestellt. Infolgedessen kann die Unterwerfung der rebellierenden Stämme in Marokko als abgeschlossen betrachtet werden.

Brüssel. Die Kammer hat den Gesetzentwurf über das Heereskontingent mit 91 gegen 80 Stimmen der Sozialisten, Kommunisten und flämischen Nationalsozialisten angenommen.

„Deutschland muß unter allen Umständen zahlen!“

Paris, 22. Dezember. Der Intransigent beschäftigt sich erneut mit dem Bericht Parter Gilberts und schreibt: Europa schuldet Amerika 23 Milliarden Dollar, während die deutschen Schulden 33 Milliarden Dollar (?) betragen. Wenn nun England und Amerika bereit wären, Frankreich und Deutschland den gleichen Schuldenbetrag zu streichen, so hätte Frankreich nichts dagegen einzumenden; unter allen Umständen müßte aber Deutschland den Rest seiner Schuld an Frankreich bezahlen, da er zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete benutzt werde. Keine Schuldenlast dürfe verringert werden, ohne daß die anderen gleichfalls herangezogen würden. Die Schulden Frankreichs bildeten einen Gesamtkomplex, gleichgültig ob Herr Mellon das anerkenne oder nicht.

Der Mecklenburg-Strelitzer Landtag aufgelöst.

Neustrelitz, 22. Dezember. In der heutigen, von allen 35 Abgeordneten und der Regierung besuchten öffentlichen Vollversammlung des Mecklenburg-Strelitzer Landtages verlas der Landtagspräsident Landrat Dr. Foth eine Erklärung, in der er die Entscheidung des Staatsgerichtshofes vom 17. Dezember bekanntgab und ferner darauf hinwies, daß der Staatsgerichtshof es dem Lande, d. h. seinen zuständigen Organen, überlassen habe, aus dem Spruch die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Die Folgerung könne nur sein, daß durch den Spruch des Staatsgerichtshofes dem Landtag die verfassungsmäßige Grundlage entzogen sei. Wenn auch kein Zweifel darüber bestehe, daß der Landtag, nachdem ihm die verfassungsmäßige Grundlage entzogen sei, irgendwelche rechtsverbindlichen Akte nicht mehr vornehmen könne, so habe er doch zum annehmbarsten werden müssen, um die Folgerungen aus dem Spruch des Staatsgerichtshofes festzustellen. Durch den Spruch sei dem Landtag die Rechtsgrundlage entzogen worden. Er müsse daher daraus den Schluß ziehen, daß er durch den Spruch des Staatsgerichtshofes sich als aufgelöst zu betrachten habe. Die Arbeit des Landtages sei damit beendet. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

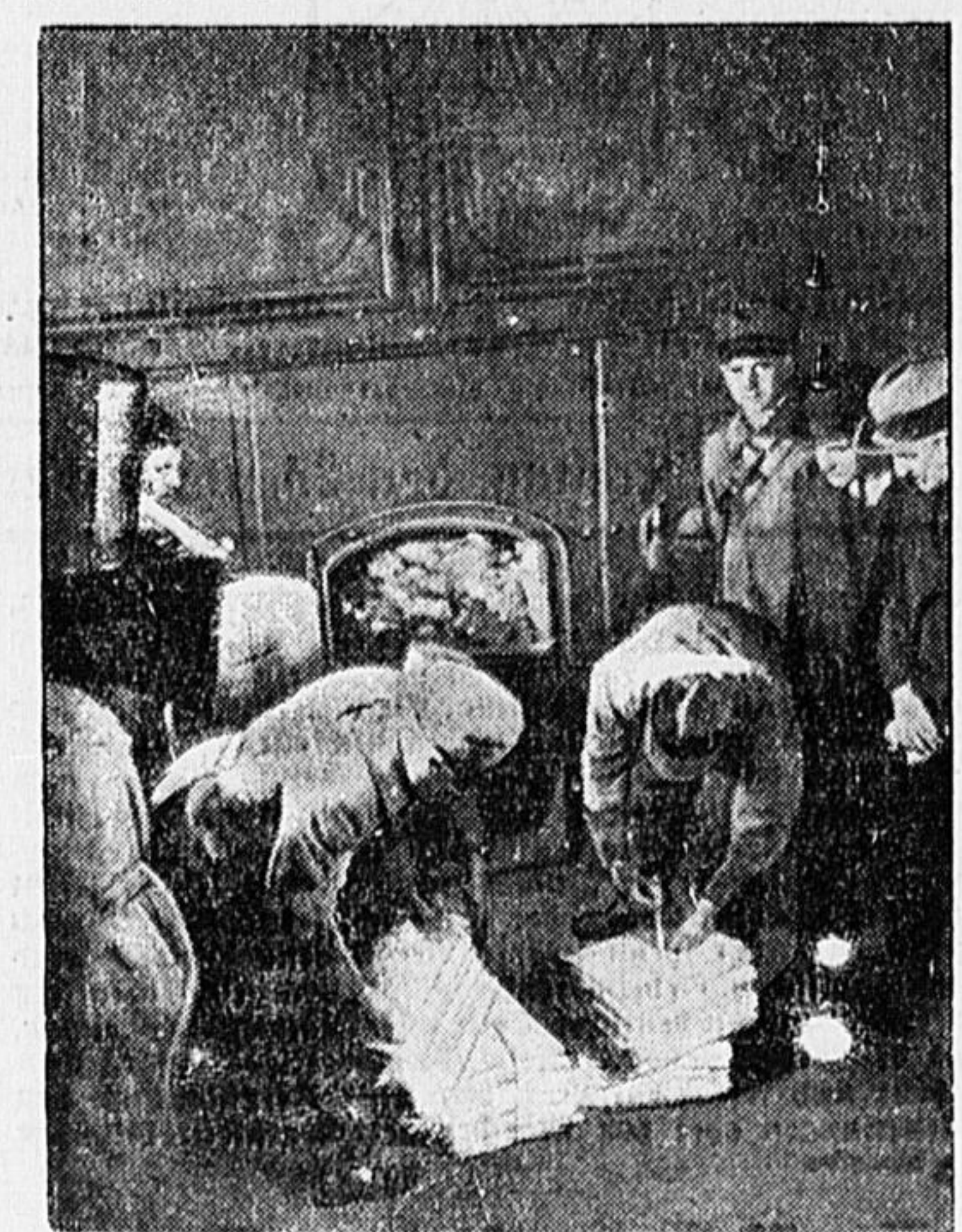
Der Braunschweigische Weserkreis will zu Hannover.

Hannover, 22. Dezember. Der heutige außerordentliche Kreisstag des Kreises Holzminden hat heute einstimmig einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt: Der braunschweigische Weserkreis Holzminden gehöre für den Fall einer Neuorganisation des Deutschen Reiches zu dem Teil, zu dem die jetzige Provinz Hannover komme, da er damit geographisch, wirtschaftlich, volkstümlich und geschichtlich von jeher verwachsen sei.

Italien stabilisiert seine Währung.

Wieder Goldlira.

Der italienische Ministerrat faßte unter Mussolinis Vorsitz den Beschluß, zur Goldlira auf der Grundlage von 3,66 Papierlire für eine Goldlira, von 19 Papierlire für einen Dollar und von 92,46 Papierlire für ein englisches Pfund zurückzuführen. Zu diesem Zweck ordnete



die Regierung die Verbrennung von 300 Millionen Schatzanweisungen in den Gaswerken von Rom an (siehe Bild). — Die Banca d'Italia schloß in London ein Abkommen mit den Gouverneuren der Bank von England und der Federal Reserve Bank in New York über die Einräumung eines Kredites von 125 Millionen Dollar.

Auch die Reichsbank an der Kreditoperation für Italien beteiligt?

An der Kreditoperation für Italien anlässlich des Ueberganges zur Goldwährung soll, wie hier verlautet, auch die Reichsbank beteiligt sein.

Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Vier Todesopfer des Glatteises.

Der jähe Temperaturanstieg im westlichen Sibirien, verbunden mit Regen, hat vier Todesopfer gefordert. In Chemnitz, Zwickau und Plauen kamen vier Personen so unglücklich zu Fall, daß sie an den Folgen ihrer Verletzungen in den Krankenhäusern starben.

Vor einer neuen Kältewelle?

Warschau, 22. Dezember. Seit heute morgen hat in Polen eine neue Kältewelle eingesetzt, die sich nach den Wetterberichten in den nächsten Tagen noch verstärken soll. In Krakau wurden heute 26 Grad Kälte verzeichnet. Im übrigen Polen schwankt die Temperatur zwischen 10 und 14 Grad.

Kein bedeutender Witterungsumschlag in Pommern.

Stettin. Von einem Witterungsumschlag ist in Pommern noch nichts zu verspüren. In der vorletzten Nacht herrschten noch 12 bis 14 Grad und am Donnerstagmittag zeigte in der Stadt Stettin das Thermometer 5 Grad unter Null. Wie aus Sahnitz gemeldet wird, hat der Distrikt am Mittwoch große Eishüllen an die Küste von Rügen getrieben und die Küste zum Teil blockiert. Der Ostwind „Thiesow“ mußte seinen Standort verlassen und Sahnitz als Nothafen anlaufen. Zwischen dem Festland und der Insel Rügen hat sich eine feste Eisdecke gebildet. Wie aus Ahlbeck gemeldet wird, ist die Ahlbecker und Swinemünder Bucht gleichfalls mit einer festen Eisdecke bedeckt.

Durchgehende Pferde verursachen ein schweres Unglück.

Raumburg (Saale). Ein mit drei Damen aus Raumburg und einem Kutscher besetzter Schlitten passierte die Eisenbahnbrücke an der Rößbacher Straße, als die Pferde des Schlittens durch die Dampfrollen einer rangierenden Lokomotive scheu wurden und mit dem Gefährt davonraffen. Der Schlitten wurde umgeworfen und die Insassen gegen einen Telegraphenmast geschleudert. Zwei Damen erlitten Schädelbrüche und waren sofort tot; die dritte trug Kopfverletzungen und Quetschungen davon, doch besteht keine Lebensgefahr. Der Kutscher erlitt schwere Prellungen am linken Knie. Die scheuenden Pferde rannen weiter bis nach Köpzig und konnten erst dort aufgehalten werden. — Bei dem Unglück wurden getötet Frau Kaufmann Hönig und Frau Prokurist Härtel, schwer verletzt wurde die Frau des Hotelbesizers Dinter. Auch der Kutscher mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Weihnachtsbegnadigungen in Bayern.

München, 22. Dezember. Anlässlich des Weihnachtsfestes hat der bayerische Ministerrat eine Anzahl Begnadigungsakte beschlossen. So wird der seinerzeit wegen Landesverrat zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Freiherr von Leoprechting unter Umwandlung seiner Strafe in acht Jahre Zuchthaus, wovon er sechs Jahre verbüßt hat, in Freiheit gesetzt. Außerdem wurde der Metzger Lindner, der seinerzeit im Bayerischen Landtag die Aktenstücke gegen den Minister Auer, den Abg. Osel und Major Joreis verübt hat, wobei dieser verletzt und die beiden anderen getötet wurden und deshalb zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, nach Verbüßung von sieben Jahren seiner Strafe unter Zustimmung einer Bewährungsfrist für den Strafrest aus dem Zuchthaus entlassen. Weiter wurde der am Geißelmorde beteiligt gewesene Zuchthausgefangene Huber, der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, nach Verbüßung von sieben Jahren seiner Strafe auf freien Fuß gesetzt.

Mysteriöse Vergiftungen in Linz.

Linz, 22. Dezember. In den neu erbauten Häusern, die erst gestern bezogen worden sind, erkrankten in der letzten Nacht insgesamt 10 Personen unter mysteriösen Vergiftungserscheinungen. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben. Vor der Ueberführung aus den Wohnbaraken in die neuen Wohnungen war das Inventar der Mieter gegen Ungeheuergefahr mit Blausäure desinfiziert worden. Man vermutet nun, daß Reste von Blausäuregas in den Möbeln, insbesondere in den Strohkissen, zurückgeblieben sind und die Vergiftungen verursacht haben. Allerdings ist auch eine Kohlenoxydgasvergiftung nicht ausgeschlossen.

Schiffstrandungen an der holländischen Küste.

Amsterdam, 22. Dezember. An der holländischen Küste herrscht starker Nebel, der die Schifffahrt schwer gefährdet. Der deutsche Dampfer Eisersheim strandete auf der Fahrt nach Rotterdam, konnte jedoch nach einigen Stunden wieder freikommen und seine Fahrt fortsetzen. Bei Hout van Holland strandete ein holländischer Heringsdampfer. Die Mannschaft hat das Schiff verlassen. Auf allen Flüssen herrscht infolge des Tauwetters schwerer Eisgang. Viele Inseln an der holländischen Küste sind seit Tagen von jedem Verkehr abgeschnitten.

Tragödie des Tüchtigen.

Schwer geprüft, weil nicht geprüft.

„Freie Bahn dem Tüchtigen!“ das ist gewiß ein wohlwollendes, menschenfreundliches Wort, das sich hören lassen kann. Der Wortlaut ist gar nicht misszuverstehen: es sollen keinem Menschen, der sich als tüchtig erweist, auf dem Wege zur Erreichung eines bestimmten Zieles unüberwindliche Hindernisse mit Absicht entgegengestellt werden. Aber es ist damit keineswegs gesagt, daß der Zweck, die Erreichung des Zieles, nun wirklich auch alle, also gegebenenfalls auch unerlaubte Mittel heiligen müsse. Die durch Gesetze und bestimmte Vorschriften und Verordnungen gezogenen Schranken darf auch der Tüchtigste nicht überspringen, ohne in die Schranken zurückgewiesen zu werden. Anlaß zu solchen Betrachtungen geben einige Fälle aus jüngster Zeit, in denen wirklich Tüchtige plötzlich aus Amt und Beruf gedrängt wurden, weil sich herausgestellt hatte, daß sie bei Bewerbungen über eine ausdrücklich verlangte Vorbildung bewußt falsche Angaben gemacht hatten. Die „Fälle“ selbst sollen sprechen und ohne jede Beschönigung dargelegt werden.

In einem großen Krankenhaus wirkt ein junger Arzt, der sich nicht nur bei den Patienten, die man ja vielleicht als „urteillos“ bezeichnen könnte, sondern auch bei den grundgelehrten Professoren, die ihm vorgelegt sind, des denkbar größten Vertrauens erfreut. Aber seine Fachkenntnisse bestehen nicht die geringsten Zweifel — seine unersüßbaren Erfolge in der Krankheitserkennung und in der Krankenheilung sprechen für ihn. Da wird eines Tages plötzlich offenbar, daß der junge Arzt sich zwar große medizinische Kenntnisse erworben, aber nie eine medizinische Prüfung bestanden hat. Natürlich wird er trotz der bewiesenen „Tüchtigkeit“ entlassen und vielleicht sogar noch wegen Vorpiegelung falscher Tatsachen unter Anklage gestellt, denn die herrschende Ordnung fordert nun einmal für Ärzte, die als „approbiert“ gelten wollen, den Nachweis eines genau geregelten Studienganges. Weiter: In einer mitteldeutschen Stadt amtiert ein Bürgermeister, der in allen kommunalen Dingen seinen Mann stellt und als Verwaltungsbeamter nicht seinesgleichen hat. Die Bürger können sich keinen besseren „Meister“ wünschen. Aber auch der „Tüchtigste“ hat Reider und Gegner — nein, gerade der Tüchtigste hat sie. Und so geschieht es, daß der tüchtige Bürgermeister eines Tages von Reibern und Gegnern, die schon seit langem im geheimen gewöhnt und seine Stellung unterminiert hatten, als „Nichtstudierter“ öffentlich an den Pranger gestellt wird. Wohlverstanden: ein „nichtstudierter“ Bürgermeister an sich schadet nicht, aber hier war seinerzeit, als die Stelle ausgeschrieben war, ausdrücklich ein „studierter“, ein Jurist, verlangt worden, und der Bewerber hatte sich, um die Stelle zu erlangen, aus eigener Machtvollkommenheit zum Dr. jur. ernannt. Ergebnis: Dienstentlassung, Anklage wegen bewußter Täuschung, Gefängnis. Und nun drittens und letztes: Eine kleine märkische Stadt sucht einen Stadtbaurat mit der ausdrücklichen Bedingung, daß er die Diplomprüfung bestanden haben müsse. Es findet sich ein Fachmann, der, nach dem Ausweis seiner Zeugnisse, an verschiedenen verantwortungreichen Stellen jahrelang sich glänzend bewährt hat. Er wird engagiert, füllt auch den neuen Posten so aus, daß auch nicht die Spur eines Tadels ihn treffen kann und wird — Krach und Fall entlassen, weil nach einiger Zeit herauskommt, daß er zwar eine Technische Hochschule besucht, aber die Diplomingenieurprüfung nicht gemacht hat.

Dies die „Fälle“. Wie soll man sich nun zu ihnen stellen, ohne nach der einen oder der anderen Seite hin ungeredet zu werden? In allen drei Fällen handelte es sich um unzweifelhaft tüchtige Menschen, die sich durchgesetzt hatten und zu Ehren und Würden gelangt waren. Die Bahn, der Aufstieg wurden ihnen erst versperrt, als es sich herausstellte, daß sie nicht den geraden Weg, sondern einen verbotenen Schleichweg gegangen waren. Nun könnte man argumentieren: ihr Erfolg sprach für sie, also hätte man, obwohl sie nicht richtig gehandelt hatten, ein Auge zudrücken und sie dort lassen können, wo sie nun einmal standen. Aber über das Einzelinteresse hinaus geht das Interesse der Gesamtheit, und die Gesamtheit und die Gesetze, die sie sich gegeben hat, fordern Reintlichkeit unter allen Umständen. Die Ärzte kämpfen gegen das Kurpfuschertum in allen Arten und Abarten, die Juristen gegen das Winkelkonsulententwesen, die diplomierten Ingenieure gegen Techniker, die sich gleichfalls Ingenieure oder gar Oberingenieure nennen, andere Stände und Berufe gegen andere „Einbringlinge“. Daß es unter den Kurpfuschern und Helfershelfern, unter den Winkelkonsulenten und unstudierte Ingenieuren wirklich tüchtige Leute gibt, braucht nicht erst besonders bewiesen zu werden, da jeder Tag es von neuem beweist. Können diese Tüchtigen ihren Weg machen, so soll ihnen nichts in diesem Weg gefehlt werden, aber sie dürfen bestimmte Grenzen, die ihnen durch Gesetz und Recht gezogen sind, nie überschreiten und sich nie für etwas ausgeben, was sie nicht sind. Man mag über die vielen „Prüfungen“, die es gibt, lachen und spotten, mag eine dringende Reform für wünschenswert halten, ja für sie kämpfen; aber die Prüfungen bestehen nun einmal als Vorbedingung, und der Staatsbürger hat sich den bestehenden Gesetzen und Vorschriften seines Staates unterzuordnen. Das Schicksal des „Tüchtigen“, der plötzlich aus seiner Bahn herausgerissen wird und unter die Räder kommt, weil er die Vorschriften des Staates mißachtete, ist sicherlich tragisch und verdient höchstes Mitleid, aber „höchstes Mitleid“ ist das Staatsrecht, und es würden aller Ungeheuerkeit für und Tor geöffnet sein, wenn sich jeder über Gesetze stupidos hinwegsetzen wollte.

Ein erstes amerikanisches Reisebuch über Deutschland.

Wie das städtische Verkehrsamt zu Dresden mitteilt, ist nach vielen Jahren endlich wieder einmal ein amerikanisches Reisebuch über Deutschland erschienen...

Leipzig stellt das Bauen zunächst ein.

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig hat mitgeteilt, daß die schlechten finanziellen Verhältnisse auch die Stadt Leipzig wie andere deutsche Städte zwingen, hinsichtlich der Ausführung ihres Bauprogramms zu bremsen.

6000 Mark unterschlagen. - Einen Tag nach seiner Hochzeit verhaftet!

Leipzig. Unter dem Verdacht, als Rechnungsführer aus der Kompagniekasse der 6. Kompagnie des Reichsmehr-Infanterie-Regiments 11 Gelder in Höhe von 6000 Mark unterschlagen und versucht zu haben, die Betrügereien durch falsche Buchungen zu vertuschen, wurde der zur 6. Kompagnie gehörige Unteroffizier Tzschoch verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal!

Verurteilung eines Geflügeldiebes. Der schwer vorbestrafte Zigarettenmacher Hermann Kurt Göge war der Schrecken der Geflügelhalter. Fast keine Gegend Sachsens hat der Spibube verschont gelassen...

Spiel und Sport.

Sp. Sein 20jähriges Bestehen feierte der Aeroklub von Deutschland, der 1907 unter dem Präsidium des Herzogs von Sachsen-Altenburg gegründet wurde, am Dienstag.

Sp. Das südostdeutsche Vokalenspiel zwischen den Bezirken Mittelschlesien und Niederlausitz wird nun aller Wahrscheinlichkeit nach doch noch, und zwar an einem neutralen Ort, zum Austrag gelangen.

Sp. Ostpreußenmeister im Ringen wurde der Sportklub Sandow-Königsberg, der im Entscheidungskampf den U.S.V. Wehlau mit 22:6 Punkten überlegen abfertigte.

Sp. Die Schwimmmeisterschaften 1929 werden in Breslau ausgetragen, nachdem bekanntlich der Berliner Schwimmverein von 1878 mit der Durchführung der Meisterschaften 1928 betraut worden war.

Sp. Ein Weitsprung von 8,152 Meter soll dem Südafrikaner Atkinson anlässlich der Leichtathletikmeisterschaften von Natal in Durban gelangen sein.

Sp. Der für den Frauenausschuss im D.N.A. gebildete Arbeitsausschuss hielt unter Leitung der Vorsitzenden Frau Direktorin Dr. May seine erste Sitzung im Reichstag ab.

Sp. Die Vorkampfrunde um den mitteldeutschen Fußballpokal geht am 22. Januar mit folgenden Begegnungen vonstatten: in Dresden: Dresdener SC.-Fortuna Leipzig; in Chemnitz: Chemnitzer BC.-Guts Muths-Dresden.

Sp. Kroll, Meithe und Deberichs wurden soeben für das nächste Dortmunder Sechstagerrennen verpflichtet.

Sp. Die wichtigsten Turnerbergfeste des kommenden Jahres wurden bereits termingleich festgelegt: Taubenbergfest am 17. Mai oder 3. Juni (30 Jubiläumsturnfest); Kaiserbrunnenturnfest am 9. September in Duisburg.

Die Vorkampfrunde um den mitteldeutschen Fußballpokal geht am 22. Januar mit folgenden Begegnungen vonstatten: in Dresden: Dresdener SC. - Fortuna Leipzig; in Chemnitz: Chemnitzer BC. - Guts Muths, Dresden.

Erfindungsgeschau.

zusammengestellt vom Patentbüro D. Krueger, Dresden-A. (Auskünfte an die Leser, Abdrucken.)

Walter K o d s t r o h, Postlewig; Abtegetisch für Druckpressen oder andere Maschinen. (Ausgel. Pat.) Fa. Fr. K ü t t n e r, Birna; Spinnkopfanordnung für die Kunstseidenspinnerei. (Ausgel. Pat.) Otto K ü g e r, Lodowiggründ: Hohlfigur aus Schokolade oder dgl. (Gm.) Emil S c h o l z e, Birna-Koitzwernsdorf; Topfheber. (Gm.) Jos. H r o c h, Köttwitz; Maschinenstöß mit Kraft, auch für Entwässerungs- und Sortierzwecke. (Gm.) Erich R e u m a n n, Königstein; Behälter für biochemische Funktionsmittel. (Ausgel. Pat.)

Von Sarrajani.

In dem stolzen Kuppelbau am Carolaplay in Dresden, den solange still und weltvergessen dahinträumte, ist plötzlich neues Leben eingezogen. Der ganze Riesenapparat Sarrajani, an 400 Arbeitern, Angestellten und 500 Tieren, der für Chemnitz für den transportablen Winterbau der 10 000 aufgebauten wurde, ist plötzlich für Dresden zurückbeordert worden.

Aus dem Vereinsleben.

Der Arbeitergesangverein „Freie Sänger“ zu Rathmannsdorf veranstaltete am Sonntag im Gasthof „Zum tiefen Grund“ zum ersten Mal eine Weihnachtsbescherung für alle Kinder der Vereinsmitglieder im Alter von 3 bis 14 Jahren.



Anzeigen

für die morgige Ausgabe (Weihnachtsnummer) müssen rechtzeitig aufgegeben werden, spätestens bis 9 Uhr vorm.

Größere Anzeigen noch heute Abend erbeten!

Verlag der Sächsischen Elbzeitung



Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN



Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meistner in Werdau (Sa.)

(43. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nach weiteren drei Tagen sichtigte der Mann im Ausguck ein Torpedoboot, das in rasender Fahrt näherkam. Die Mannschaft sah gespannt, wie nach wenigen Minuten ein hoher, schlanker Herr in knappem Sportanzug die Planken der „Queen Elizabeth“ betrat.

Die Welt war in Aufregung. Wo ist Karner? Sein Ruf „Freiheit der Welt!“ wurde von den Völkern, die unter fremder Knechtschaft lebten, mit grenzenloser Begeisterung aufgenommen.

Zwischen den einzelnen kämpfenden Generälen kam es zu Verhandlungen.

Entsetzt sahen die Europäer in den europäischen Konzeptionen, daß die nationale Einheit Chinas sich durchzusetzen begann. Rußland stellte sich begeistert hinter Karner. Auf dem allrussischen Kongreß jubelte man dem Programm des großen Erfinders zu.

In den Karnerwerken ging alles seinen Gang. Mit zusammengebissenen Zähnen taten Hallenbach und Anne ihre Pflicht. Eines Tages kam der Inder Karma und sprach mit Hallenbach. Er trat auf wie der Vertreter des abwesenden Karner, und Hallenbach respektierte ihn.

Die beiden japanischen Kreuzer „Baron Ratto“ und „Totio“ passierten in diesen Tagen die Kanarischen Inseln, um einen Freundschaftsbesuch in England anzustatten.

Storm-Naugardt war, ebenso wie Minister von Willgrewe, der Karner ganz besonders schätzte, aufs tiefste betroffen, als er von dem spurlosen Verschwinden Karners erfuhr. Er war einer der ersten, der, mit seiner Tochter Eliza zusammen, Hallenbach aufsuchte.

Im Atlantik war nach wie vor ausgezeichnetes, ruhiges Wetter. Die Mannschaft hatte gute Tage und erging sich in zwangloser Weise an Deck. Karner sah an seinem Lieblingsplatz wie immer, las englische Bücher, unterhielt sich mit dem Kommandanten oder sah dem Spiel der Mannschaft zu.

Der Aufbau Ostpreußens.

Die beschlossenen Maßnahmen zur Hilfe.

Nachdem Reichskabinett und preussisches Ministerium den besondern Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen gemeinsam zugestimmt haben, soll unverzüglich mit den Arbeiten in dieser Richtung begonnen werden. Zur Behebung der in Ostpreußen durch die Friedensverträge geschaffenen einzigartigen wirtschaftlichen Notlage sind Erleichterungen für die landwirtschaftlichen Kredite sowohl durch Ermöglichung des Absatzes von Pfandbriefen zu angemessenen Bedingungen als auch durch Beschaffung zweifelhafte Realcredits vorgesehen. Für den landwirtschaftlichen Kleinbesitz sollen dabei gleichzeitig andere nicht hypothekarisch gesicherte Darlehensformen ermöglicht werden.

Neben dieser Umwandlung drückender schwebender Schulden in länger besfristeten Kredit zu tragbaren Bedingungen ist eine Erleichterung öffentlicher Lasten, namentlich auch der Rentenbank-Grundschuldszinsen und der Schuldenlasten beabsichtigt. Endlich soll auf dem Gebiete des Güterverkehrs der abgeschnürten Lage Ostpreußens in erweiterten Maße Rechnung getragen werden. Die erforderlichen Mittel werden von den Regierungen des Reiches und Preußens angefordert werden. Die Ausführung der Maßnahmen soll im Einverständnis mit der ostpreussischen Wirtschaft erfolgen.

Die geplanten Anwendungen des Reiches für die Hilfsaktion sollen dem Vernehmen nach etwa 60 Millionen betragen. Hinzu kommen preussische Hilfsmaßnahmen im Betrage von etwa 10 bis 12 Millionen Mark.

Der Gerichtssieg Wilhelms II.

Warum Piscator den Kaiser nicht darstellen darf.

In dem Rechtsstreit des früheren Kaisers gegen die Piscatorbühne hat das Landgericht I Berlin nunmehr die schriftliche Urteilsausfertigung den Parteien zukommen lassen. Es handelt sich um die Darstellung der Person des Kaisers in dem bolschewistischen Tendenzstück „Kasputin“. In der Entscheidung des Landgerichts heißt es, daß nicht nur ein Bildnis durch das Kunstschußgesetz geschützt sei, sondern auch eine Darstellung. Das Landgericht nimmt an, daß die Dreikaiser-Szene im „Kasputin“-Drama das berechtigte Interesse des Kaisers dadurch verletzt, daß seine Worte aus dem Zusammenhang herausgerissen, zu etwas Wirrem und Unsinnigem werden. Da der Kläger in dem Theaterstück während des Krieges vorgeführt wird, wird nach Ansicht des Landgerichts in dem Zuschauer der Eindruck erweckt, daß der Kaiser auch in der schwersten Zeit des Krieges in solchen Außerlichkeiten aufgegangen ist.

Der Kläger erscheint auf der Bühne gleichzeitig mit dem Kaiser Nikolaus, der als Schwächling und charakterloser Dummkopf gezeichnet wird, und dem Kaiser Franz Joseph, der als völliger Trottel dargestellt wird. Die Reden der drei bewegen sich in demselben Gedankenkreis. Wenn auch sicherlich der Kaiser von den drei noch die beste Figur macht, drängt sich dem Zuschauer der Eindruck auf, daß er als zu dem Trottel und dem Dummkopf passend so recht als Dritter im Bunde gezeichnet werden soll. Eine derartige Zusammenstellung ist für den noch lebenden Kaiser beleidigend. Er braucht sie sich daher nicht gefallen zu lassen.

Hiobsbockschaffen vom Flugwesen.

Brände und sportliche Mißerfolge.

Wie aus San Diego gemeldet wird, hat sich auf dem Flugzeugmutterstift „Laugley“ eine schwere Explosion ereignet. Bisher konnten vier Tote geborgen werden. Das Schiff steht in Flammen.

Bei Petit-Clamart ging ferner ein Flugzeug, das eine elektrische Leitung berührte, in Flammen auf und stürzte ab. Der Pilot verbrannte.

Nach Meldungen aus San Francisco mußte Kapitän Kingsford seinen Dauerflugversuch nach 47 1/2 stündigem Flug infolge Benzinmangels aufgeben. Somit bleibt der Dauerrekord bei den Juntersfliegern.

An Bord des Japagadampfers „Havenstein“ lehrten verschiedene Angehörige des Personals der Junters- und Heinkel-Flugzeugexpedition aus Horta nach Hamburg zurück. Sie brachten das Flugmaterial in die Heimat zurück.

Die Senkung der Lohnsteuer ab 1. Januar.

Amliche Berechnungstabelle.

Durch das vom Reichstag verabschiedete Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes wird die Lohnsteuer mit Wirkung vom 1. Januar 1928 ab geändert, und zwar 1. durch Ermäßigung der einzubehaltenden Steuer um 15 Prozent, höchstens um 2 Mark monatlich, 2. durch Erhöhung der Kleinbeitragsgrenze auf 1 Mark monatlich. An der bisherigen Berechnung der Steuer ist nichts geändert worden. Die Steuer ist in der gleichen Weise wie bisher zu errechnen und abzurunden.

Der so ermittelte Steuerbetrag ermäßigt sich aber vom 1. Januar 1928 ab um 15 Prozent, jedoch höchstens a) um 2 Mark monatlich bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate, b) um 0,50 Mark wöchentlich bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen c) um 0,10 Mark täglich bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Arbeitstage. d) um 0,05 Mark zweifach bei Zahlung des Arbeitslohnes für je zwei aneinander oder volle Arbeitstage. Es werden amtliche Tabellen, und zwar getrennt für monatliche, wöchentliche, tägliche und zweifachliche Lohnzahlung, herausgegeben, aus denen der Arbeitgeber für jeden Lohnbetrag und für jeden Familienstand die auf den Arbeitslohn einzubehaltende Steuer ohne irgendwelche nähere Berechnung ablesen kann. Die bezeichnete Ermäßigung gilt ganz allgemein ohne Rücksicht darauf, ob die Steuer nach den geltenden Vorschriften in einzelnen Fällen nach dem System der festen Beiträge, nach dem prozentualen System oder in Pauschalbeträgen zu berechnen ist. Jedoch bestehen hier zwei Ausnahmen: a) bei einmaltigen Einnahmen, die neben laufenden Bezügen gewährt werden (z. B. Entlohnungen, Gratifikationen u. dergl., § 73 StG.) tritt eine Ermäßigung bei den einmaligen Einnahmen nicht ein; b) die Ermäßigung beschränkt sich auf die laufenden Bezüge; die einmaligen Einnahmen werden also ganz wie bisher besteuert.

Die Ermäßigung der Lohnsteuer ist nicht nach Zeitabschnitten gebildet und findet daher in jedem Falle 2 Prozent oder — bei Heimarbeitern — 1 Prozent vom vollen Arbeitslohn als Steuer einzubehalten (§ 74 StG.), so ermäßigt sich die Steuer stets um 15 Prozent ohne Rücksicht auf den Betrag der Ermäßigung im einzelnen Falle.

Der auf den Arbeitslohn entfallende Steuerbetrag wird nicht erhoben, wenn er 1. bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate ein, höchstens 2 Mark monatlich, 2. bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen 0,25 Reichsmark wöchentlich nicht übersteigt. Die Kleinbeiträge sind also gegenüber der bisherigen Regelung um ein Prozent erhöht worden.

Arbeiter und Angestellte.

rief. (Gescheiterte Lohnverhandlungen.) In unter dem Vorsitz des Schlichters Dr. Völkers geführten Verhandlungen über die von der Arbeiterchaft der Marine werft Wilhelmshaven und des Marinepersonals Kiel gestellten Lohnforderungen sind ergebnislos verlaufen.

Der Bankier des Zaren in Paris verhaftet.

Die Laufbahn Dimitri Rubinssteins.

Die Pariser Kriminalpolizei hat den Bankier Dimitri Rubinsstein, der ehemalige russischer Staatsrat und persischer Generalkonsul war, wegen Aktienwindfelen im Gesamtbetrage von rund sechs Millionen Franc verhaftet. Eine bekannte französische Bank allein hat er um zwei Millionen Franc geschädigt.

Rubinsstein gehörte zu den glücklichsten und erfolgreichsten Spekulanten, die jemals gelebt haben. Als kleiner Bankbeamter ging er nach Petersburg und gründete dort eine eigene Firma. Er erwies sich hochgestellten Leuten gegenüber als besonders gefällig und verstand es so, sich bei den Machthabern des Zarenreiches, dem Bauernmönch Kasputin, der Zarin und schließlich dem Zaren selbst Eingang zu verschaffen. Kurz vor dem Kriege fuhr er im Auftrag der russischen Regierung nach Deutschland, um einen Großauftrag bei Krupp in Essen zu vermitteln. Das Auswärtige Amt warnte aber vor diesem Mann und so placierte er denn seinen Auftrag in Frankreich bei Schneider-Creuzot. Im Kriege selbst wurde er wegen Spionageverdachts gefangen gesetzt; er ließ aber seine Beziehungen zum Zaren spielen und kam bald wieder auf freien Fuß. Sein Vermögen rettete er noch vor dem Zusammenbruch ins Ausland und ging zur Kerenski-Zeit nach Stockholm und dann nach Berlin. Auch hier arbeitete er mit hochgestellten Kreisen zusammen, als er die Bank von Benedendorf in Berlin gründete, die dann später als Deutsche Merkurbank öfter unliebsam von sich reden machte und, als die Warnats sie erwarben, bald in Konkurs geriet.

Rubinsstein war inzwischen nach Paris gegangen und setzte hier seine Spekulationen fort. Er hatte zu allen Regierungen noch aus der Zarenzeit her Beziehungen und gehörte daher auch in Paris zu den maßgebenden Leuten. Um so größerer Aufsehen erregt es, daß dieser Mann, der für einen Multimillionär gehalten wurde, so große Schwindelacten gemacht hat.

Fregattenkapitän Kolbe.

Der Kommandant des Kreuzers „Berlin“, Fregattenkapitän Kolbe (siehe Bild), ist bei seiner Vernehmung im Reichswehrministerium über den Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen an Bord der „Berlin“, die damals in Cadix



fürde anerk, nach der amtlichen Befragung als von einer Verschuldung frei befunden worden. Er lehrt auf seinen Posten unverzüglich zurück. Nach der Veröffentlichung der zuständigen Stelle war für die Zulassung des Besuches in bezug auf seine politische Zweckmäßigkeit der Inspektor des Bildungswesens der Marine, Kapitän zur See Wülffing v. Ditten, verantwortlich, gegen den das Anordnerliche veranlaßt ist.

1,5 Millionen deutsche Säger.

Verteilung der Säger auf die einzelnen Länder.

Die Gesamtzahl der Vereinsmitglieder des Deutschen Sägerbundes umfaßt 1 406 700, wovon 565 000 aktive Säger sind. Reichsdeutschland ist in 20 Kreise eingeteilt, die sich im allgemeinen an die politischen Ländergrenzen halten. Am meisten wird im Freistaat Sachsen gesungen, wo nicht weniger als 53 900 aktive Säger sind, sodann folgen Süddeutschland und die Rheinregion. Die oben genannte Gesamtzahl der Aktiven verteilt sich auf 14 333 Vereine, die an etwa 9500 Vereinsorten in Deutschland und im Ausland tagen. Die österreichischen Bundesländer stellen etwa 33 000, die Ostendendeutschen 23 500 aktive Säger. Die in der Entwicklung begriffenen gemeinschaftlichen Abteilungen umfassen heute schon über 70 000 Sägerinnen. Auch im Ausland sind wichtige Erweiterungen zu verzeichnen, so der Südwestafrikanische Sägerbund, der in Windhuk seinen Sitz hat.

Reform des Wett-singens?

In Dortmund hat sich unter dem Vorsitz von Musikdirektor Holtzweber eine Rheinisch-westfälischer Preisrichterverband (Geschäftsstelle: Düsseldorf, Ehrenstraße 46) gebildet, der sich die Aufgabe stellt, das Wett- und Wert-singens zu reformieren. In einer Veröffentlichung wird zur Begründung gesagt, daß „bei Wett- und Wert-singens mancherorts Erscheinungen zutage getreten seien, die den Ruf des Männergesangs ganz erheblich geschädigt haben“. Der neue Verband, der nur anerkannte Fachmeister in seine Reihen aufnehmen will, hat sich die Aufgabe gestellt, „solche die Sägerchaft entehrenden Vorgänge für die Zukunft auszumerzen.“

Der Verband will den wett-singenden Vereinen mit Rat-schlügen helfend zur Seite stehen. Ferner will er seinen Einfluß ausüben, daß die mit Recht beschuldete Liebertafel-literatur aus den Konzerten verschwindet. Man wird gespannt sein dürfen, inwieweit die Vereinigung ihren besten Zielen treu bleibt.

Welt und Wissen.

w. M. C. Conrad gestorben. Im biblischen Alter von achtzig Jahren ist der namhafte Münchener Schriftsteller M. C. Conrad gestorben, der persönliche Freundschaft zu den Führern der ausländischen Literatur, insbesondere zu den Boas, unterhielt.

w. Dombaumeister Bernhard Hertel gestorben. Dombaumeister Scheintrau Bernhard Hertel ist im Alter von 65 Jahren in Berlin gestorben. Besondere Verdienste hat sich Hertel dadurch erworben, daß er nicht nur der Entdecker der Vau-schäden am Kölner Dom war, sondern unablässig darauf hingewirkt hat, daß es höchste Zeit sei, mit dem Rettungswerk am Kölner Dom zu beginnen. Unter seiner tatkräftigen Führung gelang es, diese Arbeiten, die nimmer in vollem Gange sind, einzuleiten. Gestört wurden seine Bestrebungen dadurch, daß es ihm gelang, einen Verkauf (Sandstein) ausfindig zu machen, der dem Witterungseinfluß und den Ausdünstungen von Verkehr und Industrie den nötigen Widerstand entgegenstellt.

Politische Verwirrung.

Nun geht es in einer Reihe kleinerer deutscher Länder, die eben erst mühsam überstandene Wählerlei von neuem los! Die Entscheidung des Staatsgerichtshofs, die die Wahlen in Mecklenburg-Strelitz, Hamburg und Hessen für ungültig erklärte, weil die Zulassung von Wahlvorschlägen für die letzten Landtagswahlen unter Abänderung der bestehenden Landeswahlgesetze und zum Teil auch im Widerspruch mit den Bestimmungen der Reichsverfassung an bestimmte Bedingungen geknüpft wurde, durch die es einzelnen kleinen Parteien unmöglich gemacht war, ihre Wahlvorschläge einzubringen, hat in den davon betroffenen Ländern zunächst eine recht erhebliche Verwirrung angerichtet. Auf der einen Seite weiß man nicht, ob die Beschlüsse, die von den jetzt für ungültig erklärten Volksvertretungen gefaßt worden sind, nun eigentlich Gesetzeskraft haben oder ob sie nicht ebenso ungültig sind. Und in Mecklenburg-Strelitz ist noch ein besonderer Konflikt darüber ausgebrochen, ob die Regierung das Recht habe, den Landtag aufzulösen und Neuwahlen anzuberaumen, oder ob der Landtag sich nicht selbst erst auflösen muß. Es ist das doch ein kleiner Privatkonflikt, der lokale Zwistigkeiten zum Hintergrund hat; denn aufgelöst werden muß ja doch auf alle Fälle. Aber man kann es ja schließlich den Abgeordneten nicht ganz verdenken, daß sie nicht sofort von ihren Plätzen weichen wollen. Sind doch die Neuwahlen überall für einen nicht sehr entfernten liegenden Zeitpunkt anzusetzen und — bei dieser Kälte einen Wahlkampf! Da macht niemand gern mit.

Zum Wahlkampf gehört wie zu jedem Kriege nach dem Wort des österreichischen Feldherrn Montecuccoli vor allem Geld, Geld und nochmals Geld. Nun hat man aber gerade einen Wahlkampf überstanden und die Parteien sind leer. Das für den Außenstehenden zwar recht unmissante, für die betroffene Partei, in diesem Falle die mecklenburgischen Nationalsozialisten, aber recht Unangenehme war überdies, daß die vor der Wahl hinterlegte Garantiesumme verfallen war, weil es der Partei nicht gelang, die notwendige Stimmenzahl für die Wahl aufzubringen. Jetzt wird sie freilich ihre Gelder wieder zurückhalten müssen. Und am allerwenigsten weiß man, was denn nun bei diesen künftigen Wahlen herauskommen wird angesichts der großen Wahlmüdigkeit, die bei den für ungültig erklärten namentlich in Hessen zutage kam.

Gewiß ist die Entscheidung des Staatsgerichtshofes rechtlich unantastbar, aber das beweist noch lange nicht, daß nicht neues Recht geschaffen werden könnte, wenn zwischen dem bestehenden Wahlrecht und der politischen Weiterentwicklung sich große Schwierigkeiten aufhäufen. Gewiß haben bei den Versuchen, Splinterparteien kleiner und kleiner Art anzuschalten, auch wieder Gründe mitgespielt, die lokalen Charakters sind. Vielleicht wird der Reichstag die Sache einmal in die Hand nehmen, besonders deswegen, weil man ja über die Notwendigkeit der Änderung des Wahlrechts seit Jahren zwar sehr viel geschrieben und geredet hat, bisher aber nicht das geringste nach dieser Richtung hin wirklich geschehen ist. Programme gibt's ja genug und die Zahl der Vorschläge zu einer Wahlrechtsänderung ist fast unabschätzbar. Nur geht ein Parlament, dessen Tagungszeit sich allmählich dem Ende nähert, ganz besonders ungern an solche Wahlrechtsänderungen heran. Vielleicht wird auch diese Frage im kommenden Wahlkampf eine Rolle spielen; aber ob sie auf die Wählermassen irgendwelche Wirkung ausübt, bleibt abzuwarten. Es gibt kein Wahlrecht, auf das nicht geschimpft wird. Das, was gar nicht oder nur ganz unvollkommen in feste Formen gepreßt werden kann, ist und bleibt das, was man als Volkstsimung bezeichnet. In die 800 000 wirklich abgegebene Stimmen sind beim letzten Reichstagswahlkampf glatt unter den Tisch gefallen, weil sie für Splinterparteien abgegeben wurden, die in keinem Wahlkreise einen Kandidaten durchbringen konnten. Das Bußgeld der Wahlliste enthält ja manch' felt-same Blüte und gerade in Deutschland, wo jeder möglichst seine eigene politische Meinung hat, werden solche Selbst-samkeiten nie ausbleiben. Ob man dem durch Wahlrechts-änderungen, Änderungen in der Wahlkreiseinteilung oder sonstige Mittel wirksam wird entgegenarbeiten können, erscheint kaum glaubhaft. Hier hilft nur eine politische Erziehung des deutschen Volkes.

Raubüberfall auf ein Postamt.

Die Einbrecher springen über die Schalterperr.

Auf das Postamt in Ohligs wurde kurz nach Schalter-schluss von zwei Verbrechern ein schwerer Raubüberfall verübt, bei dem zwei pflichtbewusste Beamte schwere Verletzungen davontrugen. In der Absicht, die Kasse zu berauben, drangen die beiden Räuber in das Postgebäude ein und sprangen über die Schalterperr in den Schalterraum. Der Postbeamte Karl Schmidt, der den Verbrechern entgegenzutreten wollte, wurde niedergeschossen. Er hat einen Bauchschuß und anheimelnd auch eine Rückenmarkverletzung erlitten. Der Postbeamte Müller, der seinem Kollegen zu Hilfe kommen wollte, erhielt gleichfalls einen Schuß, der durch den Arm in die Brust drang. Die beiden Verbrecher flüchteten dann. Die Polizei hat alle Maßnahmen ergriffen, um den Tätern auf die Spur zu kommen. Die Verwundung des Beamten Schmidt ist sehr ernst. Ratur für Erregung der Täter hat die Oberpostdirektion Ohligs 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Man ver...ens, daß es sich um dieselben Verbrecher handelt, die am 4. Dezember den Überfall in Kloster... verübt haben. Inzwischen wurde festgestellt, daß die Räuber etwa 7800 Mark erbeutet haben.

Großer Juwelendiebstahl.

Kattowit. Wie aus Posen gemeldet wird, wurde in dem größten Posener Juwelengeschäft Moskwa ein schwerer Einbruch verübt. Während der Mittagspause, in der der Inhaber und die Angestellten abwesend waren, drangen Diebe mittels Nachschlüssels in den Laden ein und stahlen Wert-sachen im Werte von 200 000 Floty. Die Täter, die unerkannt blieben, mußten eine gute Kostennote haben, da die ent-wendeten Gegenstände die wertvollsten Schmuckstücke dar-stellten, über die die Firma verfügte.

Ein schweres Autounfall.

Genf. Ein von der österreichischen Baronin Henriette Fliegel, die in einem Schloß bei Genf wohnt, geleitetes Automobil, in dem ihre Mutter, die Prinzessin Maria Kar-a-georgewitsch und deren Kammerfrau saßen, geriet auf einer vereisten Straße ins Schleudern und fuhr in voller Wucht gegen einen Eichenbaum. Die Karosserie und die Verriegelung wurden vom Wagen gerissen. Die Prinzessin stürzte kopfüber aus dem Wagen gegen den Baum und erlitt sehr schwere Verletzungen. Baronin Fliegel erlitt ebenfalls schwere Verletzungen, ebenso die Kammerfrau. Die drei Verletzten wurden in eine Klinik gebracht. Das Befinden der Prinzessin gibt zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß.

Börse und Handel.

Amliche Berliner Notierungen vom 22. Dezember.

* Börsenbericht. Tendenz: Befestigt. Die Tendenz wurde durch anhaltende Nachfrage nach Elektrowerten und wegeres Interesse für S. G. Farbenindustrie gekennzeichnet. Am Geldmarkt stand Tagesgeld reichlich zur Verfügung. Der Satz wurde mit 6 bis 8 Prozent und darunter genannt. Andererseits lagen Termingelder fest. Monatsgeld 8,75 bis 35 Prozent gefordert. Im weiteren Verlauf der Börse war die Grundstimmung infolge der festen Verfassung der Elektrizitäts- und chemischen Werte freundlich, das Geschäft aber sehr ruhig. Das Kursniveau lag in der zweiten Stunde um 1/4 bis 1/2 Prozent unter den Anfangsnotierungen, nur Vereinigte Stahlwerke plus 2%, Daimler plus 1, Farben 272. Neubeschaffungen teilweise auf spätere Termine gefragt.

* Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,40-20,44; holl. Gulden 168,96-169,30; Danz. 81,60 bis 81,76; franz. Frank 16,45-16,49; schweiz. 80,81 bis 80,97; Belg. 58,41-58,53; Italien 22,05-22,09; schwed. Krone 112,88-113,10; dän. 112,09-112,31; norweg. 111,21 bis 111,43; tschech. 12,38-12,40; österr. Schilling 59,03 bis 59,15; poln. 101,0 (nichtamtlich) 46,87-47,12; Argentinien 1,78-1,79; Spanien 70,03-70,17.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. Dezember. Die über Nacht plötzlich milde gewordene Witterung hat den Einsturz des bisherigen scharfen Frostes auf das Geschäft befestigt. Da überall das Eis sehr hart ist, so läßt sich aber bezüglich der Schiffahrtsverhältnisse noch nichts voraussagen. Hier veranlassen schon die bevorstehenden Feiertage und die dadurch erfolgende Geschäftsausbrechung allgemeine Zurückhaltung, so daß sich sowohl im Lieferungsmarkt wie auch für prompte Ware kein nennenswerter Verkehr entwickelte. Die Preise waren für Weizen im Zeitgeschäft nur teilweise leicht befestigt, während für Roggen die Kurse mit geringfügigen Abschwächungen einsetzten. Für Gerste hielten sich die Interessenten zurück, zumal die Forderungen für gute Brauware nicht nachgiebig waren. Das Konsumgeschäft für Hafer ist ruhig geblieben und auch sonst waren die Umsätze bei sehr mäßigem Angebot gering. Mais ist vom Auslande ruhiger und hier scheint das milde Wetter Käufer vorsichtiger zu machen. Mehl hat sich geschäftlich wenig geändert. Für Roggenmehl auf Januar und Februar besteht weiterer Interesse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	22. 12.	21. 12.		22. 12.	21. 12.
Weiz., märk pommerisch	233-236	233-236	Weizell f. Br.	15,0	15,0
Rogg., märk pommerisch	235-238	235-238	Roggl f. Br.	15,0	15,0
westpreuß	—	—	Raps	945-350	945-350
Braugerste	220-205	220-206	Leinsaat	—	—
Futtergerste	—	—	Bitt-Erbsen	51-57	51-57
Hafer, märk pommerisch	201-211	201-211	II Speiserb	32-35	32-35
westpreuß	—	—	Futtererbsen	21-22	21-22
Weizenmehl p 100 kg fr	—	—	Widern	20-21	20-21
Wln. br. inkl. Sad (seinf)	—	—	Ackerbohnen	20-21	20-21
Mel u. Not	30,7-34,0	30,7-34,0	Widen	21-24	21-24
Roggenmehl p 100 kg fr	—	—	Lupin., blau	14,0-14,7	14,0-14,7
Berlin br. inkl. Sad	31,5-34,0	31,5-34,0	Lupin., gelb	15,7-16,1	15,7-16,1
			Seradella	—	—
			Rapsfuchen	19,7-19,8	19,7-19,8
			Leinfuchen	22,4-22,6	22,4-22,6
			Trockenschrot	12,2-12,4	12,2-12,4
			Sonarschrot	21,2-21,8	21,2-21,8
			Torfmilch 30/71	—	—
			Kartoffelftd	24,0-24,2	24,0-24,2

Tages-Chronik.

o Flugzeug und überseepassagierverkehr. Der Norddeutsche Lloyd hat sich entschlossen, mit den Deutschen Luftbans für die Reisezeit 1928 ein Abkommen zu treffen, wonach zunächst jeweils bei Ankunft des Dampfers „Kolumbus“ dreimotorige Junlersgroßflugzeuge in Bremerhaven bereit stehen sollen, damit die Schiffspassagiere in den Hauptrichtungen Bremerhaven-Berlin, Frankfurt-München, Leipzig-Dresden-Prag abgefördert werden können.

o Doppelselbstmord in Dortmund. Die Inhaberinnen eines der bedeutendsten Dortmunder Lederwarengeschäfte, die Witwe Hülfstrung und deren Schwiegertochter Frau Beusenbagen, wurden in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor. Die beiden Damen hatten ein Bett und ein Ruhebett in die Küche gestellt, die Tür dicht verstopft und dann den Gasbrenner geöffnet. Die Tat ist allem Anschein nach auf Schwermut zurückzuführen, da sie am Todestage des Kindes der mit ihrem Mann in Scheidung lebenden Frau Beusenbagen erfolgte.

o Die Reichswehr bekämpft Wildschweine. Da Wildschweine in der Gegend von Freitrode im Eichsfeld dauernd großen Schaden anrichten, ist angeordnet worden,

Die Aussteuer.

Von Justizinspektor Nagelschied-Essen.

Weihnachten läßt die Herzen mancher Liebenden höher schlagen. Soll doch an diesem Feste die Verlobung veröffentlicht werden. Das Weihnachtsfest ist für sie daher von besonderer Bedeutung. Das Herz voller Seligkeit, so gehen ihnen die Festtage dahin. Dann aber geht's an die Beschaffung der Aussteuer. Zwar haben Mutter und Tochter schon vorgeplant, aber noch ist manches zur Einrichtung nötig. Die Beschaffung der Wohnungseinrichtung macht in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Bedrängnis manchen Eltern viele Sorge. Um spätere Streitigkeiten zu vermeiden, ist es gut, sich rechtzeitig darüber zu unterrichten, wie Rechte und Pflichten nach dem Gesetz verteilt sind.

Die Tochter — nicht jedoch auch der Sohn — kann von dem Vater im Falle der Verheiratung zur Einrichtung des Hausstandes eine Aussteuer verlangen. Allerdings besteht diese Verpflichtung für den Vater nur in dem Maße, als er unter Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhalts dazu imstande ist. Wenn die Tochter genügend eigenes Vermögen hat, so fällt die Verpflichtung des Vaters überhaupt fort. Die Wahl, wie die Aussteuer gegeben wird, ob in Geld oder in Einrichtungsgegenständen, steht dem Vater zu. Die gleiche Verpflichtung hat die Mutter, wenn der Vater zur Gewährung der Aussteuer nicht imstande oder geistlos ist. Die Tochter hat danach ein klagbares Recht auf die Aussteuer. Ein klagbares Recht auf bare Mittel neben der Aussteuer hat sie jedoch nicht. Im allgemeinen kann die Tochter die Aussteuer erst bei der Eheschließung fordern. Hat jedoch der Vater zum Beispiel vor der Eheschließung bereits erklärt, daß er die Aussteuer verweigern werde, so kann die Tochter schon vorher auf „Feststellung seiner Verpflichtung“ bzw. auf „Leistung nach erfolgter Eheschließung“ klagen. Nach der Eheschließung kann auch der Mann klagen, wenn er mit seiner Ehefrau im gesetzlichen Güterstande lebt, also keinen

das Reichswehr dort auf einige Tage ins Quartier gelegt wird, um in Treibjagden das Schwarzwild abzuschließen.

o Schwere Herdexplosion. In der Villa des Direktors Porzyl in Hohenlohehütte ereignete sich eine sehr heftige Küchenofenexplosion. Der Luftdruck war so stark, daß eine Wand vollständig zusammenstürzte und die Mauerstücke 30 bis 40 Meter weit umhergeschleudert wurden. Unter den Trümmern wurden die Frau des Direktors und ein elf Monate altes Kind begraben, während sich ein Dienstmädchen, das sich im Nebenzimmer aufhielt, vor Schreck aus dem Fenster stürzte. Die Explosion ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß sich in den Kohlen ein Sprengkörper befand.

o Mutter und Kinder durch Kohlenoxydgas getötet. In Stuhmerfeld (Westph.) wurde die Ehefrau des zurzeit in Essen in Arbeit stehenden Stellmachers Fäßler mit ihren drei Kindern, einem 15jährigen Sohn und zwei Töchtern im Alter von 12 und 16 Jahren, infolge einer Vergiftung durch Kohlenoxydgas in ihrer Wohnung tot aufgefunden wurde.

o Flugdampfer für Südamerika. In Kosel wurden mehrere für den Magdalenaenstrom in Südamerika bestimmte Flugdampfer fertiggestellt, die zwei Stöckwerke, aber nur einen Meter Tiefgang haben. Nach Probefahrten auf der Oder werden die Schiffe wieder auseinandergenommen, auf Rähnen nach Hamburg und von dort nach Südamerika gebracht.

o Auferstehung bei der Leichenfeier. In Luray (Virginia) begann eine im Sarge liegende Scheintote, sich während der Leichenfeier im Hause plötzlich zu bewegen. Ihr war einige Tage vorher ein Stein auf den Kopf gefallen. Nun erholte sie sich schnell wieder und erklärte, daß sie schon die Aufzählung genau beobachtet habe, ohne sich indessen rühren zu können.

Bunte Tageschronik

Rom. In Alessandria ist der Benzinhälter eines Autos explodiert. Dadurch wurden 40 Personen erheblich verletzt. Johnson City (Illinois) Bei einer Explosion in einer hiesigen Kohlengrube wurden sieben Bergarbeiter verstimmt. La Paz. Für die 1200 Meilen lange Straße Santiago-La Paz haben die Flieger Coste und Le Prez nur 12 1/2 Stunden benötigt und damit einen neuen Rekord im Flug über die Anden aufgestellt.

Aus dem Gerichtssaal.

o Verurteilung betrügerischer Zollbeamter. Das Danziger Schöffengericht verurteilte den Oberzollsekretär Helmut Kunde und den Oberzollinspektor Wolke, die im Laufe von zwei Jahren durch betrügerische Schemenänder der Zollkasse um 30 000 Gulden geschädigt hatten, zu zwei Jahren bzw. zehn Monaten Gefängnis. Beiden Angeklagten, die die Verträge beantragen, um ihre Spielpläne zu decken, wurde auch die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von fünf bzw. zwei Jahren abgeprochen.

o Verurteilung der Menezer von Toulon. Das Kriegsgericht hat fünf Matrosen abgeurteilt, die einige Tage nach den Zwischenfällen Ende September im Marinegefängnis von Toulon und auf dem Kreuzer „Ernest Renan“ ihre Vorgesetzten, zwei Ingenieuroffiziere, tödlich beleidigt hatten. Zwei wurden freigesprochen, einer zu einem Jahre Gefängnis und die beiden anderen zu je fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

o Der tödliche Kuß. Vor dem Chicagoer Gericht stand ein 19jähriger Mann, der angeklagt war, durch einen Kuß einen Totschlag begangen zu haben. Vor einigen Tagen drana er bei einer alleinlebenden Meterin ein Erbschaftsrecht oft bewährtes Mäand er läste die Frau diese erschraf, als der Mann auf sie zuwies und sie küßte, so heftig, daß sie vom Schlag getroffen tot niederstürzte. Er wurde wegen Totschlages in mehreren Jahren Zwanqsarbeit verurteilt.

o Freisprechung einer zum Tode Verurteilten. Die Landwirtschwabe Theresie Ebersberger von Bischofsreuth wurde im Juli 1923 vom Volksgericht Passau wegen vorsätzlichen Giftmordes an ihrem zweiten Mann, Ludwig Ebersberger, zum Tode verurteilt und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Nach Verbüßung von vier Jahren der Strafe wurde vor dem Schwurgericht Passau der Giftmordprozess neu aufgerollt und die Ebersberger mangelts vollkräftiger Beweise freigesprochen. Ebersberger war im September 1921 bei der Arbeit im Walde nach dem Genuss der mitgenommenen Mittagsuppe unter krampfartigen Erscheinungen erkrankt und starb einen Tag später in seiner Wohnung. Die Verhandlung nahm eine sensationelle Schwungwendung. Die Schwester und ihr ehemaliger Geliebter und jetziger Ehe-mann, Johann Stabler, wurden unter dem dringenden Verdacht des gemeinsamen Giftmordes an dem Ebersberger im Gerichtssaal verhaftet.

besonderen Ebevertrau geschlossen hat. Die Tochter kann die Aussteuer nur einmal, nicht etwa auch bei Eingehung einer zweiten Ehe verlangen. Der Anspruch muß innerhalb eines Jahres von der Eheschließung an geltend gemacht werden, sonst ist er verjährt und eine Klage würde aus diesem Grunde abgewiesen werden. Die Eltern können die Aussteuer verweigern, wenn die Tochter sich ohne die erforderliche Einwilligung der Eltern verheiratet. Diese elterliche Einwilligung ist aber nur erforderlich, solange die Tochter noch minderjährig ist. Heiratet demnach eine 21 Jahre alte Tochter, so kann sie die Aussteuer verlangen, auch wenn die Heirat gegen den Willen der Eltern erfolgt. Weiter können die Eltern die Aussteuer verweigern, wenn sich die Tochter einer Verfehlung schuldig macht, welche die Eltern berechtigt, der Tochter den Pflichtteil zu entziehen, d. h., sie zu enterben. Die Enterbung kann erfolgen, wenn die Tochter u. a. den Eltern nach dem Leben getrachtet oder sie vorsätzlich körperlich mißhandelt hat, wenn die Tochter sich eines Verbrechen oder schweren vorsätzlichen Vergehens gegen die Eltern schuldig gemacht hat, wenn sie ihrer Unterhaltspflicht böswillig nicht nachgekommen ist oder einen ehrlosen oder unsittlichen Lebenswandel wider den Willen der Eltern führt.

Die Aussteuer ist gewissermaßen nur als ein Voraus, eine Abschlagszahlung auf das Erbe anzusehen, denn sie ist unter den Geschwistern bei Eintritt des Erbfalles zur Ausgleichung zu bringen (wenn in einem Testament nicht etwas anderes bestimmt ist). Ein Beispiel möge dies zeigen:

A. hinterläßt seine Ehefrau und drei Kinder B., C., D. Ein Testament ist nicht errichtet. Der Nachlaß beträgt 32 000 Mark. Das Kind B. hat 6000 Mark Aussteuer erhalten. Die Ehefrau erbt neben den Kindern zu 1/4, erhält also zunächst 8000 Mark. Dem Rest von 24 000 Mark wird die Aussteuer der B. hinzugerechnet, so daß die Erbmasse 30 000 Mark beträgt. Hiervon erhalten die Kinder gleichmäßig 1/3 mit 10 000 Mark, jedoch muß sich B. die empfangene Aussteuer mit 6000 Mark anrechnen lassen, so daß zur Verteilung gelangen: an B. 4000 Mark, an C. und D. je 10 000 Mark.

Leipzig und Dresden

Leipzig Welle 365,8. — Dresden Welle 275,2.

Sonnabend, 24. Dezember.

10.05: Wetterbericht, Schneeberichte, Verkehrsfunf. * 10.20: Bekanntgabe des Tagesprogramms * 10.25: Was die Zeitung bringt. * 11.45: Wetterbericht und vorausfrage (Deutsch und Esperanto), Schneeberichte, Wasserstandsmeldungen. * 12.00 bis 12.55: Mittagsmuffl. * 12.55: Zeitzeichen. * 13.15: Presse- und Börsenbericht. * 15.00-15.30: Englisch. * 16.00-17.00: „Der Tanz von Götting“. Eine Singabel. (Nach einer alten mitteldeutschen Volkslage.) Von Gerhart Herrm Mostar. * 17.00-18.30: Weihnachtsmuffl. Das Leipz. Funfkorchester * 18.30-19.00: Kindergeschichten von E. Zeisig-Oschab. Märchen für die Kleinen. Gesprochen von Rud Bramante. * 19.00 bis 20.00: Turnübungen zur Weihnacht. Ausgeführt von Mitgliebern des Leipz. Trompeterbundes. * 20.15: Das Festspiel in Flandern. Mitwirk.: Schwestern Breich (Gesangsstimme), Joh. Steiner (Regizat.), Prof. Karl Breich (Klavier). * 22.15 bis 24.00: Unterhaltungsmuffl.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 12.50.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt * 15.30: Onkel Doktor als Märchenzähler: Was der Weihnachtsmann erzählt (Erzählt von Dr med E Mosbacher) * 16.00: Oberstudienrat Dr Lessing: Weihnachtsbaum und Weihnachtsbrauch. * 16.30-19.00: Kapelle Gerhard Hoffmann. — Werbenaachrichten * 19.30-22.00: Weihnachtssänge. Mitw.: Kögelscher Bläserbund, Berliner Funfkor. Vieslotte Krämer, Ben Genel

Königsbrunnhausen Welle 1250.

14.20-14.45: Kinderstunde: Bastelstunde * 15.00-15.30: Englisch * 15.45-16.45: Weihnachtsfeier — Anstcl: Unterhaltungsmuffl bis 18.00 Uhr — Übertragung Langenberg: 18.00-19.00: Orgelstunde des Domorganisten Bachem — Übertragung Hamburg: 20.00: Weihnacht der Einsamen.

Stettin Welle 236,2: Gesamtes Berliner Programm.

Die Neuwahlen in Hamburg.

Auflösung der Bürgerchaft.

Durch Urteil des Staatsgerichtshofes sind bekanntlich die Einschränkungen bei den letzten Wahlen für die öffentlichen Vertretungen in Hesse, Mecklenburg-Strelitz und Hamburg als verfassungswidrig bezeichnet worden. Daraufhin hat der Präsident Koch in der letzten Sitzung der Hamburger Bürgerchaft eine Erklärung verlesen, nach der die Bürgerchaft die notwendige Folgerung aus dem unabänderlichen Leipziger Urteil zu ziehen habe, da sie keine gültigen Beschlüsse mehr fassen könne. Die Folgerung, die gezogen werden muß, ist die, daß die Bürgerchaft sich für aufgelöst erklärt und auseinanderzieht. In dem sie gleichzeitig den Senat auffordert, die erforderlichen Neuwahlen binnen kürzester Frist vorzunehmen zu lassen. Die Neuwahlen haben innerhalb 60 Tagen stattzufinden. Die Vertreter verschiedener Fraktionen gaben Erklärungen über deren Standpunkt ab. Besonders bemerkenswert ist es, daß der Abgeordnete Schönberg als Vertreter der Mittelstandspartei den Hamburgischen Staat für die der Partei entstehenden Wahlkosten haftbar machte. Dann schloß der Präsident der Bürgerchaft die letzte Sitzung.

Ein verhängnisvoller Streit zwischen Jagdgeführten.

Kufel (Pfalz). Bei einer Jagd machte der Landwirt Scherer aus Oberweiler-Liesebach dem Wildpächter Rodrian Vorwürfe, weil dieser zwei Hefen verkehrt hatte. Es entspann sich ein erster Wortstreit, in dessen Verlauf Scherer dem Rodrian mit dem Gewehr schloß auf den Kopf schlug. Dabei entlud sich das Gewehr Scherers, der durch den Schuß getötet wurde. Das Befinden Rodrians ist besorgniserregend.

Entdeckung einer Falschmünzerverstecke.

Altona. Der Kriminalpolizei gelang es, in einem an der Hamburger Grenze gelegenen Hause eine Falschmünzerverstecke auszuheben, aus der die in der letzten Zeit in Hamburg und Altona aufgetauchten falschen Dreimarkstücke stammen dürften. Die vollständig eingerichtete Werkstat und 180 halbfertige Dreimarkstücke wurden beschlagnahmt. Der Führer der Falschmünzerbande wurde festgenommen, ebenso mehrere Helfershelfer. Die Ermittlungen dauern an.

Gedenket der hungernden Vögel!

Es ist leider noch immer nicht genug bekannt, welche bedeutenden Anteil die Vogelwelt am Gedeihen unserer Feld- und Gartenfrüchte hat. Durch das massenhafte Auftreten von Raupen und schädlichem Ungeziefer aller Art werden in Feld und Garten alljährlich ungeheure Werte vernichtet. Wie gewaltig aber mühte die Vernichtungsarbeit dieser Milliarden-schar von Schädlingen erst dann werden, wenn die Vögel den Zerstörern unserer Feld- und Gartenkultur nicht so emsig nachstellten! Nur wenige sind sich bewußt, wie groß der Nutzen einer einzigen Vogelart ist. Eine kleine Meise verzehrt allein täglich fünfzehn- bis zwanzigtausend Insektenener und etwa zweihundert Raupen; der gesträgige Kuckuck soll sogar hundert Raupen in einer Stunde vernichten können! Jed' Raupe aber frißt täglich von Keimen und Früchten so viel, als ihr eigenes Gewicht beträgt. Vies und hört man dieses, so mühte sich, sollte man meinen, die Überzeugung von der hohen Bedeutung der Vögel als Erhalter und Beschützer der Volksernährung immer mehr durchsetzen. Und nun ist der Winter da mit Schnee und hartem Frost, und es muß wie alljährlich an all das Gute, das wir der Vogelwelt zu verdanken haben, erinnert werden, und wir müssen uns ins Gedächtnis rufen, daß wir Gutes mit Gutem zu vergelten haben. Es ist ein Gebot der Vernunft, den hungernden Vögeln in der rauhen Winterzeit Schutz und Nahrung zu verschaffen, und alles, was auf die Errichtung von Vogelschutzstellen und auf die Anbringung von Futterkasten hinczielt, ist dienlich und ist dankbar zu begrüßen. Wer im Winter für die hungernden Vögel sorgt, trägt sein Teilchen zum Gedeihen der für uns so wichtigen Nahrung bei. Alles, was der Landwirt und der Gartenbesitzer dafür aufwendet, ist im besten Sinne haushälterlich angelegt. Und auch die, die in den Städten leben, sollten der hungernden Vögel gedenken und ihnen Futter streuen, sooft und wo sie es können. Aber eins noch ist zu sagen: Man darf nie in unzumutbarer Weise füttern. Es genügt nicht, einfach nur an einer Stelle im Hof oder Garten den Schnee wegzufahren und dort Futter zu streuen. Wie bald ist dieser Futterplatz wieder zugeweiht oder wieder überschneit! Dasselbe gilt von der Fütterung auf dem Fensterbrett oder dem Balkon. Die Winterfütterung muß unbedingt gegen die Witterungsunbilden geschützt sein, und das schützende Dach muß so angelegt sein, daß der Schnee nicht in feiltliche Öffnungen hineinwehen kann. Gefüttert werden fetthaltige Stoffe, also Hauf, Mohn, Leinsamen, Talg usw. Brot und Kartoffeln aber bleiben, da sie leicht verderblich sind, besser weg. Getränke brauchen die Vögel nicht zu werden, da sie ihren Durst an Schnee und kleinen Eistü. allen stillen. Geradezu gefährlich ist erwärmtes Wasser, da die Vögel dadurch zum Waden verleitet werden und ihr Gefieder dadurch zusammenfrieren kann.

Frau Cosima Wagner.

Zum 90. Geburtstag, am 25. Dezember.

Frau Cosima Wagner, die Witwe Richard Wagners, vollendet am ersten Weihnachtstage in geistiger Frische und, wie es heißt, auch körperlich noch verhältnismäßig rüstig das 90. Lebensjahr. Wiederholt ist sie in den letzten Jahren totgefragt worden, aber es bewahrheitete sich an ihr das alte Wort, daß Totgefragte recht lange leben. Welche hohe Bedeutung Cosima Wagner für das Leben ihres Gatten, des genialen Meisters der Töne, hatte und wie sie sein Lebenswerk, die Bayreuther Festspiele, auch lange nach seinem Tode noch mit fast männlicher Kraft und Energie weitergeführt hat, das ist so oft geschildert worden, daß es kaum noch einmal dargelegt zu werden braucht. Spannender noch als alles dieses ist der Roman ihres Lebens.

Richard Wagner hatte sich 1836 als Kapellmeister des Königsberger Theaters mit der Schauspielerin Minna Planer vermählt und mit ihr zwei Jahrzehnte lang in glücklichster Ehe gelebt. Plötzlich aber verstanden sich die beiden Ehegatten nicht mehr und es kam 1861 zu einer äußerlichen (nicht gerichtlichen) Trennung der Ehe. Im Januar 1866 ist Minna Wagner in Dresden gestorben. Wagner war schon vorher zu Cosima, der geistvollen Tochter Franz Liszts und der Gräfin d'Agoult, in Beziehungen getreten und machte sie 1868, nachdem ihre Ehe



Cosima Wagner.

mit Hans von Bülow, dem ausgezeichneten Dirigenten und Klaviervirtuosen, geschieden war, zu seiner Frau. Der Ehe Cosimas mit Hans von Bülow, der Wagner in ganz außerordentlicher und vornehmster Weise gefördert hatte, waren drei Töchter entsprossen. Aus Cosimas Verbindung mit Wagner ging Siegfried Wagner hervor, der als Komponist in die Fußstapfen seines Vaters zu treten versuchte. Durch ihre Mutter, die Gräfin d'Agoult, und durch eine ihrer Schwestern ist Cosima Wagner mit einem bekannten deutschen und einem ebenso bekannten französischen Staatsmann verwandt geworden. Die Gräfin d'Agoult, die unter dem Namen „Daniel Stern“ Romane schrieb, war die Tochter eines Vicomte de Flavigny, der mit einem Fräulein Bethmann aus der bekannten Frankfurter Bankierfamilie verheiratet war. Aus diesem Hause stammte auch der spätere deutsche Reichskanzler von Bethmann Hollweg. Eine Schwester Cosimas vermählte sich mit dem französischen Staatsmann Emile Ollivier, der im Jahre 1870, bei Kriegsausbruch, französischer Ministerpräsident war und damals das berühmte geworden Wort sprach, daß Frankreich „leichtes Herzens“ in den Krieg zöge. Wer einmal im Weimarer Liszt-Museum geweselt hat, konnte dort von Liszts treuer Haushälterin Pauline, die erst vor Jahresfrist gestorben ist, mehr als eine interessante Geschichte aus dem Leben Liszts, der Gräfin d'Agoult, Wagners und der Frau Cosima Wagner sozusagen aus erster, ungetrübter Quelle zu hören bekommen.

Schlichtungsverhandlungen in Sachsen.

Nachdem vom Reichsarbeitsminister der Schiedspruch für die rheinisch-westfälische Eisenindustrie für verbindlich erklärt worden ist, hat der Landesgeschäftler für den Freistaat Sachsen, Ministerialrat Haack, die Parteien der Hüttenindustrie für heute Freitag, den 23. d. M., vormittags 10 Uhr, zu Verhandlungen über die Regelung der Arbeitszeit und die damit zusammenhängenden übrigen Fragen geladen.

Gleichvergiftungen in Schwerin.

Schwerin, 22. Dezember. Vor einigen Tagen sind in Schwerin über 25 Personen unter bedenklichen Magen- und Darmvergiftungsercheinungen schwer erkrankt. Sämtliche Erkrankten hatten von einem hiesigen Schlächter rohes Schafbäckfleisch gekauft. Todesfälle sind glücklicherweise bisher nicht zu verzeichnen.

Schwerer Unfall auf einem französischen Kriegsschiff.

Auf dem Aviso „Remiremont“, der dem Kriegshafen von Cherbourg zugeteilt ist, und sich auf einer Probefahrt nach Brest befand, ereignete sich am Mittwochabend, wie jetzt erst vom französischen Marineministerium bekanntgegeben wird, ein Dampfrohrbruch. Zwei Deckoffiziere und ein Matrose wurden durch die austretenden Dämpfe so schwer verbrüht, daß sie ihren Verletzungen erlagen. Zwei Offiziere und ein Matrose kamen mit leichteren Brandwunden davon.

100 000 Dollar für die gefährdete „Reputation“.

Keiner von uns gewöhnlichen Europäern wird es zu bestreiten wagen, daß die Nordamerikaner Moral und gute Sitten in Erbpacht haben. Deshalb ist auch der gute Ruf für die Damen jenseits des großen Teiches ein kostbares Kleinod, das gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Daneben sind die Amerikanerinnen auch praktische Leute und wissen den Wert dieses guten Rufes sehr gut in Dollar auszuweisen, wenn er zufällig ohne ihr eigenes Verschulden gefährdet erscheint. Frau Myer in Los Angeles hatte einen besonders guten „Ruf“ und war auch recht stolz darauf. Eines Tages verzeigte die tugendhafte Dame und vertraute ihre Hauschlüssel einer bekannten Filmschauspielerin an. Diese, Fräulein Sommers, war aber ein leichtsinniges Huhn und tauschte das Vertrauen der guten Dame schändlich. Sie holte sich in gleichgültiger Gesellschaft einen Schwips, ließ sich vom ihrem Kavaliere bei der Wohnung der Frau Myer fahren, und dort setzten beide bei erleuchteten Fenstern die Kneiperie fort. Erst am anderen Morgen, nachdem sich die beiden Schwerverbrecher vom Regenjammern erholt hatten, verließen sie die entweichte Stätte. Mit dem scheinheiligsten Gesicht der Welt gab Fräulein Sommers ihrer vertrauensseligen Freundin bei deren Rückkehr die Schlüssel zurück. Kurz darauf erfuhr Frau Myer von dem Schlage und war entsetzt. Ihr guter Ruf erschien ihr geschädigt, denn die Leute von Los Angeles mußten doch alle denken, daß sie die Todsünde gegen die Prohibition und die trockengelegte Moral begangen hatte. Sie eilte zu ihrem Anwalt und reichte gegen die Schauspielerin eine Klage wegen Gefährdung ihrer „Reputation“ ein. Sie glaubte mindestens hunderttausend Dollars beanspruchen zu müssen, um den Flecken vom blanken Schild ihres guten Rufes entfernen zu können. Das Gerücht verbeugte sich in Ehrfurcht vor der Mächtigsten und sprach ihr die verlangte Urteilsschädigung zu. — Uns Europäern erscheint ein derartiges Urteil standlos und ungerecht; gewisse Punkte aber billigen lieber eine halbe Million Reichsmark Strafe, als die Verletzung einer — obendrein geheuchelten — Moral. Kommentar überflüssig.

Die Weihnachtsschwester.

Im Jahre 1822 wurde zu Valenciennes der Bund der sogenannten „Weihnachtsschwester“ gegründet, eine kirchlich soziale Stiftung, die sich in der Folgezeit zu einer sehr segensreichen Einrichtung gestaltete. Den Weihnachtsschwestern lag die Pflicht ob, Waisen und die Töchter armer Leute unentgeltlich zu unterrichten und sie für irgend einen der damals noch wenigen weiblichen Berufe vorzubereiten. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts besaß diese mildherzige Stiftung bereits drei stattliche Anstalten mit rund 125 Weihnachtsschwestern, die treulich das christliche Evangelium der Nächstenliebe durch Taten betrubeten.

Mus Stadt und Land.

Wertblatt für den 24. Dezember.
Sonnenaufgang 8¹² | Mondaufgang 20¹¹
Sonnenuntergang 15¹⁷ | Monduntergang 15¹⁷
1837 Hans von Marées, Maler, aeb.

Der Witterungsumschlag, der von den Meteorologen mit Bestimmtheit angekündigt worden war, hat sich hier bei weitem nicht so stark ausgewirkt, als im westlichen und südwestlichen Sachsen. Die Temperaturen lagen bisher dauernd weit unter Null. Dazu kam gestern heftiger Sturm, der sich auch heute noch unangenehm bemerkbar macht und eifrig ins Gesicht weht. Der von vielen Orten gemeldete starke Eisregen trat in unserer Gegend schwächer auf. Trotzdem sind Straßen und Wege stellenweise gefährlich glatt. Der bittere Frost hat über Nacht eine weitere Strecke der Elbe in seinen Bann geschlagen. Das Eis steht zurzeit bis über Postelwitz hinaus. Während unterhalb Bad Schandaus an den Fährstellen in Rathen, Bötscha-Wehlen und Zeichen-Bogelgang von den Fährbesitzern Eisbrücken gebaut werden konnten, die den Fußgängerverkehr über die Elbe ermöglichen, ist das hier stehende Eis noch nicht stark genug, um einen gefahrlosen Uebergang zu gestatten. Außerdem zeigen sich, z. B. an der Bornfähre, noch offene Stellen. Die überelbischen Bewohner, die in unserer Stadt beschäftigt sind oder die kurz vor dem Fest noch Weihnachtseinkäufe zu erledigen haben, müssen zunächst wohl oder übel den Stundenweg über die Carolabrücke zurücklegen, ein Zwang, der bei der eifigen Kälte und dem schneidenden Wind doppelt fühlbar wird. An solchen Tagen denkt jeder, der den großen Umweg machen muß, mit Bedauern an das vor vielen Jahren gezeichnete Brückenprojekt, das eine direkte Verbindung von der Stadt zum jenseitigen Ufer vorsah.

Unsere Stadtkirche wird während des bevorstehenden Festes gut durchgewärmt sein. Am Heiligen Abend wird schon vom Vormittag an die Heizung in Gang gesetzt werden. Man kann also ohne Sorge die Kinder zur Christvesper um 7 1/2 Uhr schicken.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Bürgermeister Dr. Voigt fand gestern nachmittags 2 Uhr im Trauerhause statt. Eine zahlreiche Trauergemeinde, unter der sich die Spitze der hiesigen Behörden und Freunde der Familie befanden, erwies dem Verstorbenen die letzte Ehre. Der Sarg, der die sterbliche Hülle des Entschlafenen barg, ruhte unter einem schimmernden Kreuze. Ernste Fichtenbäumchen, doch ohne den Schmutz weihnachtlicher Freude, bildeten würdigen Trauer schmuck. Der erste Gesangsvers unserer Kirchengemeinde, Pfarrer Griebner, richtete Worte des Trostes an die Hinterbliebenen. Auf Grund des biblischen Textes: „Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an“ zeichnete er ein getreues Lebensbild des Verstorbenen, dessen Charakterzüge er trefflich zu schildern verstand. An die Rede des Geistlichen schloß sich ein erhebendes Gebet und das heilige Vaterunser. Mit der Segenpendung fand die schlichte und doch so würdevolle Feier ihren Abschluß. Der Tote aber ruhe in Frieden.

Strassenprojekt Sebnitz-Hohnstein. Der Plan des Ausbaues einer Straße Sebnitz-Hohnstein ist der Verwirklichung nähergerückt. In einer am 15. d. M. in Sebnitz unter Vorsitz von Amtshauptmann v. Thümmel und im Beisein von Regierungsbauinspektor Lehner vom Straßen- und Wasserbauamt stattgefundenen Besprechung mit den Vertretern der interessierten Gemeinden bis Hohnstein wurden die drei ausgearbeiteten Projekte Sebnitz-Schönbach-Krumhermsdorf-Ehrenberg-Hohnstein, Sebnitz-Amshainersdorf-Ullersdorf-Lohsdorf-Hohnstein und Sebnitz-Amshainersdorf-Ullersdorf-Lohsdorf-Ehrenberg-Hohnstein. Alle Anwesenden waren von der Notwendigkeit der Ausführung eines dieser Projekte durchdrungen. Man wählte einstimmig die Straßenführung über Amshainersdorf-Ullersdorf-Lohsdorf-Ehrenberg nach Hohnstein. Dafür sprechen folgende Gesichtspunkte: von diesem Strassenzuge werden die meisten interessierten Gemeinden berührt, sie bringt die geringste verlorene Steigung, der Bau läßt sich bequem auf mehrere Jahre verteilen und verursacht die geringsten Kosten. An Staat und Bezirk wird es nunmehr liegen, das Projekt zu finanzieren. Denn wenn auch die Gemeinden ihr Möglichstes dazu beizutragen bereit sind, ist ohne weitgehendste staatliche Unterstützung das Projekt niemals durchführbar. Man gab allgemein der Hoffnung Ausdruck, daß

Suchen Sie ein praktisches und schönes Weihnachtsgeschenk, so kommen Sie in unser Stadtgeschäft; wir bieten Ihnen eine große Auswahl wie

Teefocher
Kaffeefannen
Kochtöpfe

Rüchentwunder, die ideale Backform
Bügeleisen
Waschtwunder

Kocher, 1flammig b. z. großen Küchenherd
in modernster Ausführung,
Heizöfen aller Sorten
komplette Badeeinrichtungen

Gleichzeitig geben wir wegen Räumung sämtlicher elektr. Beleuchtungskörper dieselben zum Selbstkostenpreis ab

Gastwerk Bad Schandau, Stadtgeschäft Poststr.

Kirchliche Nachrichten.

Stadtkirche zu St. Johannis, Bad Schandau. Am Heiligen Abend nachm. 7 1/4 Uhr Christmette für Kinder: Pfarrer Griebner. (Die Kinder sollen nicht erst in's Pfarrhaus kommen, sondern sofort in die Kirche gehen!) — 5 Uhr Christmette für die Erwachsenen. (Setze an den Kirchthüren. Kollekte für unsere Chorschüler.) — Am ersten heiligen Weihnachtstag vorm. 7 1/2 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Griebner. Kirchenchor. (Setze an den Kirchthüren.) — 9 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Schmiltz: Pfarrer Gotthardt. — 11 Uhr Taufen in der Stadtkirche: Pfarrer Griebner. — Am zweiten heiligen Weihnachtstag vorm. 7 1/2 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Gotthardt. Einzelgesänge (Setze an den Kirchthüren). Kollekte für die kirchl. Versorgung der ev. Deutschen im Auslande. — Nachm. 7 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Gotthardt.

Parochie Lichtenhain. Weihnachtsheligaabend 7 1/2 Uhr Kindergottesdienst. — An beiden Feiertagen 9 Uhr Festgottesdienst.

Parochie Reinhardttsdorf. 1. Weihnachtsheligaabend 7 1/2 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in Reinhardttsdorf, 5 Uhr Gottesdienst in Krippen. — 2. Weihnachtsheligaabend 7 1/2 Uhr Gottesdienst.

Ganz billige Preise

Nur wenige Tage

SARRASANI
Dresden-N.

Eröffnung:

25. Dezember,
nachmittags 3 Uhr

Ab Sonntag, den 25. Dezember, bis
Mittwoch, den 28. Dezember
täglich 2 Vorstellungen
(nachmittags 3 Uhr
und abends 7.30 Uhr)

Nachmittags Kinder auf allen Sitzplätzen nur halbe Preise

Vorverkauf: Residenz-Kaufhaus G. m. b. H., A-1, Ecke Prager und Waisenhaus-Straße
Ruf: 25431

Zirkuskassen sind ununterbrochen von 10 Uhr an geöffnet. Ruf: 56949, 56948

Residenz-Theater. Sonntag bis Sonnabend nachm. 7 1/4 Uhr, „Ritzbah!“ (kleine Preise); abends 7 1/2 Uhr „Die gold'ne Weiserin“.

Echt blaue

Arbeitssachen
2,75, 3,50, 4,—,
4,75 Mk.
R. Grahi, PIRNA,
Elbtor
Herrenbekleidung

Korpul. Personen

leiden besonders unt. schlechten Bruchbändern. Sichere Hilfe bietet Wandagift

Walther Kunde

Dresden
Pirnaische Straße 45

Wollen

Sie, daß sich Ihr Geschäft hebt, daß sich Ihr Umsatz steigert, so müssen

Sie

dem Publikum mitteilen, was Sie zu verkaufen haben, müssen auf die

Vorteile

hinweisen, die aus einer Geschäftsverbindung mit Ihnen erwachsen. Wenn Sie in der Sächsischen Elbzeltung inserieren, werden Sie stets Erfolg

haben

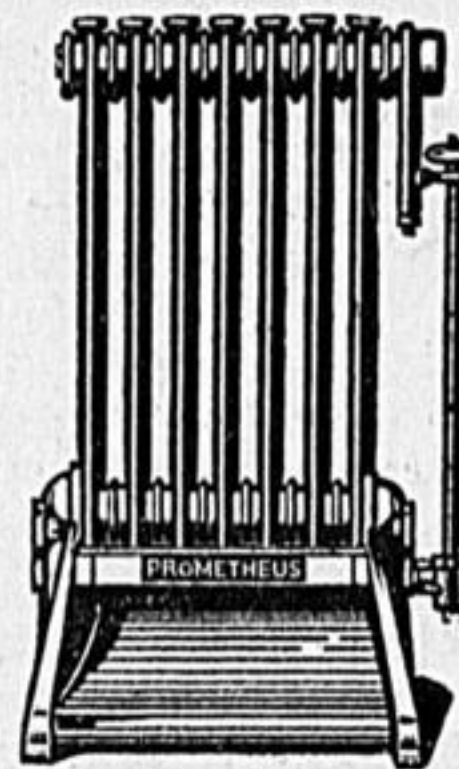
Am Heiligen Abend

wird die Ausgabe der Zeitungen
in unserer Geschäftsstelle
nachmittags 7 1/2 Uhr beendet.

Verlag der
Sächsischen Elbzeltung

Für die Festtage empfehle

Prima
lebende Spiegeltarpen
lebende Schleien, lebende Aale
Emil Müller



Die billigste und sauberste Heizung ist die **Gasheizung**
Rein Rauch Keine Asche
Sie haben sofort ein warmes Zimmer — stets betriebsbereit — Wir liefern solche Öfen für jede Raumgröße und zu jeder Dreistage. Bei einem bestimmten Gasverbrauch gewähren wir ganz erhebliche Rabatte. Heiz- u. Badöfen müssen stets in einem Abzug versehen sein. Auskunft u. Kat erteilt das

Stadtgeschäft Poststrasse **Gaswerk Bad Schandau**

es der Staat bei dieser für das ganze Gebiet der nördlichen Sächsischen Schweiz so ungemein wichtigen Angelegenheit an seiner Unterstützung nicht fehlen lassen werde. Vielleicht kann die sächsische Staatsregierung beim Reich eine Beihilfe erwirken, handelt es sich doch um Grenzlandgebiet hart an der Ostgrenze des sächsischen Staates.

Neustadt von Verkehr abgeschnitten. Infolge harter Schneeverwehungen ist, wie die Reichsbahndirektion Dresden mitteilt, jeder Eisenbahnverkehr in der Richtung Neustadt (Sachsen) unmöglich. Alle Züge zwischen Dürrröhrsdorf und Neustadt müssen bis auf weiteres ausfallen.

Schutz von Raubvögeln. In neuerer Zeit sind wiederholt, namentlich von Brieftaubenzüchtereien, Belohnungen (Schutzprämien) für Erlegen von Raubvögeln ausgesetzt worden. Die dafür zur Begründung meist angeführte Behauptung, daß die Raubvögel in den letzten Jahren bedeutend zugenommen hätten, trifft nicht zu. Im Gegenteil ist im allgemeinen eine starke Abnahme fast sämtlicher Raubvögel festzustellen gewesen. Dabei wird verschwiegen, daß die Mehrzahl der Raubvögel im Interesse der Erhaltung seltener Vogelarten und unter Anerkennung ihres Nutzens als Vertilger von Mäusen, Hamstern und anderer Schädlinge für das ganze Jahr oder innerhalb der Schonzeit jagdgewöhnlichen Schutzes genießt. Das sächsische Ministerium des Innern und das Wirtschaftsministerium haben deshalb eine im Sächsischen Gesetzblatt bekanntgegebene Verordnung erlassen, die die Ausbreitung von Belohnungen für den Abschuss oder den Fang von Raubvögeln von der Genehmigung durch die Kreisoberhauptidee abhängig macht. Diese wird die Genehmigung nur erteilen, wenn in bestimmten Bezirken ein schädliches Ueberhandnehmen von Raubvögeln nachgewiesen wird.

Die Aufnahmeprüfungen für die Sexta der höheren Schulen für Ostern 1928. Das sächsische Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß die Aufnahmeprüfungen in der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar 1928 abzuhalten sind. Die Bestimmungen in der Verordnung vom 17. Dezember 1926 bleiben in Geltung. Die nach Punkt 4 dieser Verordnung eingerichteten Arbeitsgemeinschaften haben sich fast ausnahmslos sehr gut bewährt. Das Ministerium wünscht, daß sie ihre Tätigkeit in der bisherigen Weise fortsetzen und sich die bisher gemachten Erfahrungen dabei zunutze machen.

Weihnachtsbegnadigungen. Aus Anlaß des Weihnachtsfestes sind vom sächsischen Justizministerium 187 Begnadigungen ausgesprochen worden, wodurch größtenteils Gefangene in Freiheit gesetzt, teils Strafen gemildert (umgewandelt oder herabgesetzt) oder erlassen oder Bewährungsfrist bewilligt wurden.

Zahlung der Heeresrenten. Die Auszahlung der Heeresrenten für Januar 1928 erfolgt bei den Postanstalten bereits am 28. Dezember 1927.

Zum sächsisch-thüringischen Gebietsaustausch. In der Presse ist die Meldung aufgetaucht, beim Gebietsaustausch zwischen Sachsen und Thüringen sei anscheinend das Dorf Stelzen vergeten worden. Die Meldung ist falsch. Das genannte Dorf ist in Artikel 1 Absatz 1 des Staatsvertrags vom 7. Dezember 1927 ausdrücklich als an Thüringen fallend erwähnt.

Spartatätigkeit. (Mitteilung des Statistischen Landesamtes.) Im Monat November laufenden Jahres wurden bei den 348 sächsischen Spartakassen 17 340 894 RM. eingezahlt und 11 296 058 RM. zurückgezahlt. Somit ergibt sich ein Einzahlungssüberschuß von 6 044 836 RM. Das Einlageguthaben war Ende November auf 292 606 692 RM. angewachsen.

Krippen. Bericht über die 16. öffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten zu Krippen, am 16. Dezember 1927. Gemeindevorord. Vorst. Reichelt eröffnete die Sitzung und gibt verschiedene Eingänge und Mitteilungen bekannt. — Entsprechend dem Vorbeschluss des Bauausschusses soll im nächsten Jahre das in diesem Jahr neugekottete Straßentück mit einer Kolossalste überzogen und außerdem noch 200 Meter Straße neu bekottet werden. Mit der Amtshauptmannschaft sollen wegen der Uebernahme der gesamten Ortsstraße auf den Staat Verhandlungen eingeleitet werden, da diese Straße nur hauptsächlich dem Durchgangsverkehr dient. — Der Bauausschuß hat sich erneut mit der Schaffung einer Kodelbahn für die Jugend befaßt. Zurzeit ist ein geeigneter Platz nicht gefunden worden. Im nächsten Jahre will man versuchen, eine Lösung dieser Frage am Sportplatz zu finden. Die vom Wohlfahrtsamt des Bezirksverbandes angebotenen Kleidungsstücke sollen beschafft und an Bedürftige verteilt werden. Vom selben Wohlfahrtsamt sind die Richtigkeits für die Unterhaltungen der Sozial- und Kleinentner und sonstigen Bedürftigen erhöht worden, dementsprechend wurden auch diese Unterhaltungen, soweit angängig, erhöht. Den Sozialentnern und sonstigen Bedürftigen werden Winterbeihilfen von je 10 Reichsmark bewilligt. Die Kleinentner erhalten eine besondere Reichsbeihilfe. Den Bezirksheimen Pirna wurden 20 Mark Weihnachtsbeihilfe gewährt. Vom Stande der Geldbeschaffung für einen geplanten Wohnhausneubau nimmt man Kenntnis. Beim Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Pirna soll man im verschärften Maße wegen der Erlangung einer Baubehilfe vorstellig werden. Als Rechnungsprüfer wurden G. W. Lottenburger, Reichelt, Thomas und Ahne gewählt. Das Gesuch des Milchhändlers Frick Scheffler um Erweiterung der bereits erteilten Genehmigung zum Verkauf von Milch auf Mollereiprodukte, wurde abgelehnt. Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung. Nach Schluß der nichtöffentlichen Sitzung wurde der bis dahin ausgelegte Punkt 4 der Tagesordnung, betr. Wiederbesetzung des Bürgermeisterpostens, verhandelt. Vorsteher Reichelt gibt die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen bekannt und bemerkt, daß keine Fraktion die Ansicht vertritt, daß für die Bürgermeisterstelle nur ein Verwaltungsbeamter in Frage käme. Diese Stellungnahme wird eingehend begründet. Die bürgerliche Fraktion habe sich zwar im Verwaltungsausschuß ursprünglich für eine öffentliche Ausschreibung mit entschieden, heute sei sie aber der Ansicht, daß sich Ausschreibung, Kosten und sonstige Begleitumstände ersparen lassen, wenn die Wiederbesetzung sofort beraten und endgültig beschlossen werde. G. W. Zschaler ist ebenfalls aus Sparfamtheitsgründen nicht für die öffentliche Ausschreibung und beantragt, die Stelle nur im Ort auszuweisen. G. W. Thomas erklärt, daß keine Fraktion für die öffentliche Ausschreibung sei, sollte diese jedoch abgelehnt werden, dann solle sie wenigstens im Orte erfolgen. Er bat, die Wahl heute nicht vorzunehmen. Hierauf schlägt G. W. Hering den P. w. -Sekt. Sorwein als Bürgermeister vor. Vorsteher Reichelt erläutern nochmals die Zwecklosigkeit der Ausschreibungen, zumal außer Berw.-Sekt. Sorwein andere sachgebildete Personen im

Orte nicht vorhanden seien und seine Fraktion ihre Einstellung für Sorwein keinesfalls ändere. G. W. Junghanns beantragt den Wahlgang. G. W. Thomas, Ahne und Zschaler betrachten unter scharfer Kritik ein solches Vorgehen als Ueberumpelung eines Teiles der Einwohnererschaft und bemerken — außer G. W. Zschaler — daß sie bei der Wahlhandlung den Sitzungssaal verlassen werden. Vorsteher Reichelt begegnet dem Vorhalt und bemerkt, daß sich die bürgerliche Fraktion ihrer Handlungsweise voll und ganz bewußt sei und daß sie bestimmt glaube, im Interesse der Gemeinde mit der Wahl des Genannten gehandelt zu haben. Hierauf wird Sorwein mit 7 gegen 1 Stimme bei 3 Stimmenthaltungen ab 1. Januar 1928 zum Bürgermeister der Gemeinde Krippen gewählt. Der Gewählte erklärte, die Wahl anzunehmen.

Kathmannsdorf. Weihnachtsfeier der Schule. Die hiesige Volksschule hielt am Dienstag, den 20. Dezember, ihre diesjährige Weihnachtsfeier im Gasthofs zum „Tiefen Grunde“ ab. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand das dreaktige Weihnachtsstück „Die Zwergenpost“ von Ludwig Reinide. Viel Mühe und Arbeit war mit der Aufführung verbunden. Doch der reichlich spendete Beifall ließ erkennen, daß die Darbietung als gelungen bezeichnet werden kann. Den Kindern und ihren Lehrern gebührt ganz besonders Dank. Nach der Aufführung erschien Knecht Ruprecht, der jedem Kinde eine kleine Gabe, bestehend in Äpfeln, Nüssen und Pfefferkuchen, überreichte. Allen denen, die dazu beigetragen haben, sei nochmals herzlich gedankt.

Kathmannsdorf. Hoherzige Spende. Zur Erinnerung an seinen 15jährigen Aufenthalt in seinem schön gelegenen Landhaus „Frisia“ in Kathmannsdorf spendete Privatrat W. L. W. der hiesigen Gemeinde als Stiftung 500 RM. mit der Bitte, deren Zinsen alljährlich zum Weihnachtsfest an bedürftige Ortsarme zu verteilen. Privatrat W. hat sein Landhaus verkauft und verläßt unsern Ort nächstes Frühjahr. Dem edlen Geber sei an dieser Stelle für seine Spende Dank gesagt.

2 Vorteile

haben Sie bei sofortiger Erneuerung des Postbezugs der „Sächsischen Elbzeitung“ für den Monat Januar 1928:

1. sparen Sie sich 20 Pfg., die die Post für jede nach dem 25. eines Monats bestellte Zeitung an Gebühren erhebt.

2. tritt bei rechtzeitiger Bestellung keine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung ein.

Polenz. Richtigstellung. Nicht wißbegierig, sondern in Ausübung seines Dienstes stand jener Mann am Bahndamm, als er während einer Hasenjagd durch einen Schrottschuß leicht verletzt wurde.

Hohnstein. Zu einem Volkskunstabend hatte die Verwaltung der Jugendburg am Sonnabend, dem 17. d. M., eingeladen. Leider war der Besuch nicht so zahlreich, wie es die Darbietungen verdient hätten. Zum Anfang sprach ein Jugendlicher einen Prolog, der in rechte Weihnachtsstimmung versetzte, dann bot eine Musikantengilde junger Dresdner ihr Bestes in Weihnachtsmusik und auch kaffischen Sachen. Das Schönste des Abends aber waren die Volkstänze, die vier Paare von der Schule Gerold Nitzsche tanzten. Mit viel Anmut und Grazie lösten die jungen Paare ihre oft nicht leichte Aufgabe. Hier kam nicht die Sinnlichkeit des modernen Tanzes, sondern die Freude am Tanze zum Ausdruck, und das ist ja das Richtige. Aber nicht nur den jungen Leuten machte diese Art Tanz Freude, sondern — wie der starke Beifall bekundete — auch den Besuchern des Abends. — Unser Kindergarten, der unter Leitung der Schwester Emilie vom Mutterhaus Reichen steht, veranstaltete am Sonntagmorgen eine Weihnachtsaufführung. Es war herzerfreuend, mit welcher Begeisterung die Schützlinge der Schwester bei ihren Darbietungen waren. Ein jedes war ganz bei der Sache und machte der vielen Mühe der Schwester um das Gelingen der einführenden Sachen alle Ehre, bewies aber auch, mit wieviel Liebe sie an ihrer Schwester hingen. Die Veranstaltung wurde mit Schriftvorlesung durch die Schwester und gemeinsamem Gesang von „Du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ eröffnet und mit einer Ansprache von Stadtpfarrer Paul beendet. — Die hiesige Schule führte am Sonntagabend das Märchenstück „Kotzkopf Jörg“, zu dem der Verfasser durch die alte Sage vom Zauberschloß am Windberge im Wänaischen Grunde angeregt worden ist, vor zahlreich erschienenen Einwohnern auf. Die Vorführung erzielte stärksten Beifall, den sich auch alle Mitspieler reichlich verdient hatten. Jedes gab sein Bestes und spielte seine Rolle mit tiefster Hingabe. Die Vorführung zeigte aber auch, daß es sich die Lehrerschaft viel Zeit und Mühe hat kosten lassen, um dem inhaltlich recht wertvollen Stücke vollen Erfolg zu verschaffen. — Schadenfeuer. Am Montagmorgen wurde unsere Feuerwehr alarmiert. Im Maschinenhaus des Bahnhofes war durch ein Heizrohr ein Brand entstanden, der sich bald in bedrohlicher Weise über den Dachstuhl verbreitete. Nach kräftigem Eingreifen der Wehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden, so daß die Gefahr für die Nachbarhäuser bald beseitigt war.

Gohrisch. Der furchtbare Sturm der letzten Tage hat an einer Scheune eine Wand glatt eingedrückt. — Die Hand in der Knetmaschine zerquetscht. Ein Bäcker geriet bei seiner Arbeit in die Knetmaschine, wobei ihm die Hand arg zerquetscht wurde.

Pirna. Mit erfrorenen Gliedmaßen wurde eine Anzahl in einem hiesigen Fabrikbetriebe beschäftigter Arbeiterinnen dem Krankenhaus zugeführt. Die mit dem Made ihrer Arbeitsstätte zustrebenden Mädchen waren — wie es jetzt so Brauch geworden ist — trotz der empfindlichen Kälte nur mit dünnen Strümpfen versehen und erlitten dadurch Schaden an ihrer Gesundheit.

Dresden. Tod eines Kraftwagenführers durch Autogase. Am Mittwoch in den Mittagsstunden wurde auf einem Lagerplatz an der Hindenburgstraße in dem umschlossenen Führer eines Lastkraftwagens ein Kraftwagenführer leblos aufgefunden. Er wurde sofort nach dem Johannstädter Krankenhaus transportiert, wo aber die Letzte nur den Tod feststellen konnten. Anscheinend hatte der Mann auf seinem Sitz in einer Ruhepause etwas geschlafen; vom Motor aus sind Gase entströmt, die den Führer töteten.

Letzte Drahtmeldungen. Die Leiden Südtirols.

Berlin, 23. Dezember. Auf einer großen Kundgebung im Stadtsaal zu Innsbruck schilderten Oberlehrer Riedl und Dr. Reut-Nicolussi die Not der Deutschen in Südtirol. Dabei erklärte Riedl, daß er bei seiner Verhaftung Ende Januar 1927 gefesselt nach Trient gebracht und dort in schwere Ketten gelegt worden sei. Er sei durch 7 Gefängnisse, immer zusammengepackelt mit Schwerverbrechern, nach Neapel und von dort aus einem Loth, in dem Morast und Ungeziefer fürchterliche Qualen bereitet hätten, aufs Schiff gebracht worden. Im untersten Schiffsraum an einen Ring angeknüpelt und noch so gefesselt, daß jede Bewegung auch jedem der Mitgefangenen Schmerzen bereitet hätten und man nicht einmal die Fliegen und das sonstige Ungeziefer habe abwehren können, seien 10 Menschen über das Meer transportiert worden. Als ein venezianischer Kaufmann sich über diese Qualen beschwert habe, sei er abgepackt und in einer eigenen Straßzelle mit 40 Stockhieben traktiert worden. Im Verhörungsorte Uffica seien den Internierten die Briefe aus der Heimat vorenthalten worden.

Darauf sprach Dr. Reut-Nicolussi. Er wies darauf hin, daß Abg. Baron Sternbach von Faschismen durch Schläge ins Gesicht fast unkenntlich geworden war. Er sehe den 75jährigen Altbürgermeister Pgrathoner neben sich blutüberströmt zu Boden sinken, er sehe die Leiche Franz Innerhofers, er sehe Nalbin zweimal verhaftet und nun auf die Felseninsel verbannt, weil er den deutschen Kindern von Salurn den Christbaum habe aufrechten wollen und in seinem Hause deutschen Unterricht habe erteilen lassen. Sodann betonte er, daß durch die unmenschlichen Gewaltmethoden der Faschismen die Sache Tirols selbst zur Revision der Friedensverträge angemeldet habe. Die Brenner Grenze sei die Wurzel allen Übels. Italien habe sich als unfähig erwiesen, Südtirol zu verwalten.

Kommunistische Blutherrschaft in der Provinz Kwantung?

Die „Daily Mail“ berichtet aus Hongkong, daß in den Bezirken Hankow und Lufoing in der Provinz Kwantung ungefähr 80 Meilen westlich von Swatow ungläubliche Zustände herrschen. In beiden Distrikten sei eine dem Sowjetregime ähnliche Herrschaft errichtet worden. Das Privateigentum sei der Beschlagnahme verfallen. Personen, die mehr als 100 000 Mark besäßen, seien mit ihren Familien automatisch dem Tode verfallen. Lehrer und sonstige Angehörige der Intelligenz seien ohne vorheriges Gerichtsverfahren öffentlich hingerichtet worden. Zuschauer der Hinrichtungen, die ihre Sympathie mit den Opfern zum Ausdruck gebracht hätten, seien gleichfalls als Gegenrevolutionäre hingerichtet worden.

Dresden. Störungen im Weihnachtspaketverkehr. Im Dresdner Postpaketamt machen sich zurzeit schwere Störungen im Weihnachtspaketverkehr geltend, da die Postzüge immer noch mit Verstopfungen von vielen Stunden ausfallen und hier ein treffen. Um die Eisenbahn zu entlasten, hat man seit Donnerstag früh einen Kraftpostverkehr für Pakete zwischen Dresden—Pirna, Dresden—Zscharandt und Dresden—Schwepnitz eingerichtet und hierzu auch Privatwagen in Dienst gestellt.

Dresden. Der Manteldieb wieder an der Arbeit. Der dreifache Manteldieb, vor dem bereits mehrmals gewarnt worden ist, entwendete kürzlich aus dem Wartesaal I./II. Klasse des Dresdner Hauptbahnhofes wieder einen fast neuen wertvollen schwarzen Winterüberzieher mit Samtkragen und feidem Futter. In der Seitentasche befand sich eine braune Rindlederbrieftasche mit 150 M. Bargeld und Studentenausweis. Der Täter ließ auch diesmal einen abgetragenen grauen Herrenmantel ohne Futter zurück. Dieser befindet sich in Verwahrung des Polizeipräsidenten. Im weiteren Fällen vorzubeugen, wird den Besuchern von Gaststätten angeraten, ihre abgelegte Garderobe scharf im Auge zu behalten. Vor Anlauf des Diebesgutes wird gewarnt, sachdienliche Mitteilungen erteilt die Kriminalpolizei nach Zimmer 88.

Zscharandt. Hochwild in der Stadt. Wir berichteten kürzlich von einer nächtlichen Begegnung mit einem Reh in den Straßen unserer Stadt. Montag wurde ein Hirsch sogar in der Mittagszeit beobachtet, der, den Spuren nach zu schließen, aus dem Forstgarten gekommen sein muß. Der sonst so schone Waldbewohner passierte das Grundstück des Hotels Burgkeller etwa bis zur Kirche und wurde dort aus den Augen verloren. Auch im Babeltal sind an einem der letzten Abende vier Stück Wild gesehen worden.

Oberbösnitz. Drillinge. Dem hiesigen Wasserwerksangeestellten Walter Morgenstern, der bereits drei Kinder hat, wurden Drillinge, und zwar drei Knaben, geboren.

Tirpitzdorf i. B. Gutserbrand. Am Dienstag vormittag brannte das Wirtschaftsgebäude des Gutbesizers Max Ludwig in Tirpitzdorf vollständig nieder. Dem Feuer fielen beträchtliche Entvorräte, u. a. auch zwei Webstühle, zum Opfer.

Marktneulichen. Auffsehenerregende Verhaftung. Der früher in Adorf ansässig gewesene, jetzt hier wohnhafte Dentist E. Hause ist von der Gendarmerie in Marktneulichen verhaftet worden. Der Haftbefehl war erlassen worden, weil Hause beschuldigt wird, seit Jahren umfangreiche Schädigungen von acht Krankentassen vorgenommen zu haben.

Mülldorf-Möhresdorf. Ein Geschirr vom Zuge erfaßt. — Der Kutscher getötet. Auf der Ladefrage des hiesigen Bahnhofes wurde ein zweispänniges Geschirr des Rittergutes Scharfenberg von einem Güterzuge überfahren. Der Kutscher geriet unter die Räder der Lokomotive und wurde tödlich verletzt. Die Schuldfrage ist noch Gegenstand amtlicher Untersuchung.

Eichenbarleben. Eine Dame erhält den ersten Skaturnierpreis. Bei einem großen Skaturnier, das hier in unserem Orte unter starkem Zulauf von auswärtig stattfand, gewann die einzige Dame, die an dem Skaturnier teilnahm, den ersten Preis.

Wittgensdorf. Ahtet auf die Kinder bei Weihnachtsfeiern! Bei einer Weihnachtsfeier im Kinderhort, bei der ein 7jähriger Junge einen Zwerger spielte und dabei die Lichter am Christbaum auslöschen sollte, fing sein langer künstlicher Bart Feuer. Der Kleine trug schwere Brandwunden an den Händen und im Gesicht davon und mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. Die Mutter war durch den Schreck ohnmächtig geworden.

Leipzig. Vom Zuge tödlich überfahren. Am 21. Dezember vormittags in der 1. Stunde wurde auf dem nördlichen Gleis des Bahnhofes Gohlis-Eurtisch ein 44 Jahre alter Abteilungsleiter aus Leipzig-Gohlis vom Zug tödlich überfahren aufgefunden. Vermutlich liegt Unglücksfall vor. Der Ueberfahrte ist wahrscheinlich auf der verkehrten Seite aus einem Zug gestiegen und hat dann versucht, auf die andere Seite des Zuges entweder durch Ueberklettern oder Durchkriechen zu gelangen. Hierbei ist er vermutlich zu Fall gekommen und tödlich überfahren worden. Der Tote wurde nach dem Institut für gerichtliche Medizin überführt.

Beranstellungen.

Circus Amarant gastiert, wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich ist, vom 25. bis 27. Dezember einschl. im hiesigen Schützenhaus. Die Vorbereitungsarbeiten sind bereits lebhaft im Gang. Das Tiermaterial wird im Laufe des morgigen Sonnabends hier eintreffen. Die Vorstellungen finden täglich 8 Uhr im gutgeheizten Saale statt. An beiden Feiertagen gibt die Direktion um 3½ Uhr je eine Nachmittags-Vorstellung. Kinder zahlen zu diesen halben Preise. (Siehe Anzeige.)

Ämtlicher Teil.
Vorschriften

über die Ordnung und Reinlichkeit in Fleischereien und solchen Geschäften und Verkaufsräumen, in denen Fleisch oder Fleischwaren verarbeitet, aufbewahrt, feilgehalten oder verkauft werden, und über die Beförderung von Fleisch und Blut im Bezirke der Amtshauptmannschaft Pirna und in den Städten Sebnitz, Neustadt (Sa.), Königstein und Bad Schandau.

§ 1.
In den Arbeits-, Aufbewahrungs- und Verkaufsräumen der Fleischereien und solcher Geschäfte, in denen Fleisch oder Fleischwaren verarbeitet, aufbewahrt, feilgehalten oder verkauft werden, hat jederzeit größte Ordnung und Reinlichkeit zu herrschen.

§ 2.
Als Fleisch und Fleischwaren im Sinne dieser Vorschriften sind alle zum menschlichen Genuß bestimmten Lebensmittel zu verstehen, die sich in unverändertem (rohem), zubereitetem oder verarbeiteterem Zustande (Wurst, Fett) befinden und von folgenden Tieren stammen:

1. von Rindern, Küthern, Schafen, Ziegen, Schweinen, Pferden — einschl. der dem Pferdegeschlecht angehörenden Tiere —, Hunden und Kaninchen;
2. von Wildbret (Haarwild und Federwild);
3. von Geflügel;
4. von Fischen und Krustentieren.

§ 3.
1. Die Räume (§ 1) müssen gute, undurchlässige Fußböden haben und gegen das Eindringen von Feuchtigkeit, dumpfer Luft und schlechten Dünsten geschützt, ferner frei von Ungeziefer, gut belüftet und kühlbar sein.

2. Die Räume sollen möglichst von Fliegen frei gehalten werden. Zu diesem Zwecke müssen die Lüftungseinrichtungen durch Fliegenfenster gesichert sein. Verboten ist das Aufstellen oder Aufhängen der Leim-Fliegenfänger usw.

3. Die Wände und Decken sind stets in sauberem Zustande zu erhalten und im Anstrich rechtzeitig zu erneuern.

4. Hunde und andere Haustiere sind von den Arbeits-, Aufbewahrungs- und Verkaufsräumen fernzuhalten.

§ 4.
1. Die Verkaufsräume sind täglich zu lüften, feucht zu lehren oder zu wischen. Beim Reinigen sind staubbindende Mittel (z. B. feuchte Sägespäne) zu verwenden. Während des Reinigens sind das Fleisch und die Fleischwaren in geeigneter Weise (z. B. durch das Überdecken mit sauberen Tüchern oder reinem Papier) vor Staub zu schützen; die Ladentafeln sind täglich feucht zu wischen.

2. Die Fußböden der Arbeitsräume müssen täglich gereinigt, die Wände, soweit sie nicht Kalkanstrich haben, monatlich mindestens einmal abgewaschen werden.

3. In den Arbeitsräumen muß fließendes Wasser vorhanden sein. Heimschleusen und Schlammfänge sind nach den bestehenden Vorschriften anzulegen, gut zu verwalten, häufig zu reinigen und zu spülen.

§ 5.
1. In den Räumen (§ 1) ist das Ausspucken nur in Spudnapfe gestattet, im übrigen also verboten. In jedem Raum ist mindestens ein Spudnapf aufzustellen und täglich zu reinigen.

2. Das Rauchen, Schnupfen und Rauen von Tabak in den Arbeitsräumen sowie während der Arbeit ist verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die Geschäftsinhaber und das Personal in den Verkaufsräumen.

§ 6.
Die Räume dürfen zu anderen, mit dem ordnungsmäßigen Betrieb nicht zu vereinbarenden Zwecken, insbesondere als Wasch- und Wohnräume, nicht benutzt werden. Den beschäftigten Personen muß Gelegenheit gegeben werden, ihre Kleider ordentlich zu verwalten und sich an einem geeigneten Ort umzukeiden.

§ 7.
1. Personen, die an ansteckenden oder ekelregenden Krankheiten leiden oder mit derartig erkrankten dritten Personen, namentlich durch deren Pflege, in unmittelbare Berührung kommen, dürfen nicht beschäftigt werden.

2. Der Arbeitgeber hat auf den Gesundheitszustand und auf größte Reinlichkeit seines Personals zu achten.

3. Tritt in der Familie des Betriebsinhabers oder unter seinem Personal eine ansteckende, ansteckungsgefährliche Krankheit auf, so hat der Betriebsinhaber bei der Ortsbehörde unverzüglich Anzeige zu erstatten. Wird die Überführung des Erkrankten in ein Krankenhaus ohne berechtigten Grund verweigert, so kann die Ortsbehörde den Erkrankungsfall unter Nennung des Namens des Betriebsinhabers öffentlich bekanntgeben.

§ 8.
1. Den im Betriebe Beschäftigten müssen tadellos einrichtbar an die Wasserleitung angeschlossene Wasch- einrichtungen, ferner Seife und saubere Handtücher in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen. Ist Anschluß an die Wasserleitung nicht vorhanden, so muß reines Wasser in ausreichender Menge vorhanden sein. Das gebrauchte Wasser muß an Ort und Stelle oder von einem Nebenraume aus abgeleitet werden können.

2. Die mit der Herstellung und dem Verkauf von Fleisch und Fleischwaren beschäftigten Personen haben vor Beginn dieser Beschäftigung und namentlich auch nach jedwemmaliger Benutzung des Pissoirs und Abortis die Hände mit Wasser und Seife gründlich zu reinigen.

§ 9.
Die im Betriebe verwendeten Maschinen, Tische, Geräte, Gefäße, Beförderungsmittel, Tücher, Planen und dergleichen dürfen nicht zu anderen als den bestimmungsgemäßen Zwecken benutzt und müssen stets in reinlichem Zustande erhalten werden. Insbesondere ist auch die Verwendung von Fleisch- und Wurstkesseln zu anderem Zwecke, namentlich zum Wäschekochen, verboten.

§ 10.
Das Sitzen und Liegen auf den zur Bearbeitung des Fleisches und zur Herstellung von Fleischwaren bestimmten Tischen, Tafeln und dergleichen ist verboten.

§ 11.
Zum unmittelbaren Einpacken von Fleisch und Fleischwaren darf beschriebenes oder bedrucktes Papier — ausgenommen einseitiger Ausdruck der Firma — nicht verwendet werden.

§ 12.
Die zur Wurstbereitung dienenden Därme und die zur Zubereitung und Erhaltung von Fleisch und Fleischwaren bestimmten Gewürze dürfen nur in reinen Behältern und nur in Räumen aufbewahrt werden, in denen sie vor jeder Berührung sowie vor Einwirkung dumpfer Luft und schlechter Dünste geschützt sind.

§ 13.
Die entstehenden Abfälle sind in gutschließenden Behältern unterzubringen und sobald als möglich zu beseitigen, wobei die Vorschriften über die Beseitigung von Kadavern und Kadaverteilen vom 20. Februar 1925 (Pirnaer Anzeiger Nr. 45 und Pirnaer Volkszeitung Nr. 44, sowie Sächsische Elbzeitung Nr. 48 vom 26. Februar 1925) zu beachten sind. Keinesfalls dürfen Abfälle den Schloten zugeführt oder in Mistgruben geworfen werden.

§ 14.
1. Geschlachtete Tiere, Tierenteile und sonstige Fleischwaren dürfen nur in reinen Wagen, Karren, Mulden oder sonstigen Beförderungsmitteln und nicht mit Vieh zusammen befördert werden. Sie sind dabei — soweit sie nicht in geschlossenen Wagen oder Behältern befördert werden — mit reinen, waschbaren Tüchern, Planen oder Decken vollständig zu verhüllen und vor Berührungen sowie vor Berührungen durch Tiere, insbesondere durch Hunde, sorgfältig zu schützen.

2. Beim Tragen unverschüllter schwerer Tierenteile ist eine Berührung der Fleischteile mit den Kopfhaaren oder mit unfauler Kopfbedeckung und Kleidung des Trägers zu vermeiden. Die Träger haben sich eines geeigneten Schutzes (sauberer Hauben oder Fleischtücher) zu bedienen.

3. Die Wagen und Behälter müssen nach jedem Gebrauche sorgfältig gereinigt werden, insbesondere müssen die Böden, Seitenwände, Vordächer sowie alle als Unterlagen dienenden Bretter, Gitter, Reue und dergleichen frei von Blut, Fett und Schmutz sein.

4. Fleischwagen, die zur Beförderung oder zur Aufbewahrung von Vieh benutzt worden sind, sind vor dem Gebrauche zur Beförderung von Fleisch einer gründlichen Reinigung zu unterziehen.

5. Das Sitzen und Liegen auf Fleisch oder dessen Umhüllungen sowie das Berühren mit den Füßen ist verboten.

§ 15.
Blut darf nur in sicher verschließbaren, ein Aufspringen ausschließenden Krügen oder Kannen befördert werden.

§ 16.
1. Fleisch und Fleischwaren, die in Schankräumen und sonstigen Verkaufsräumen zum Verkauf aufgestellt werden, sind entweder in abgeschlossenen Behältern aufzubewahren oder durch Gloden aus Glas vor Verunreinigung zu schützen.

2. Handel mit frischem Fleisch darf überhaupt nicht in Schankräumen, sondern nur in besonderen, von den Schankzimmern abgeschlossenen Verkaufsräumen aus- geübt werden.

§ 17.
Vorstehende Vorschriften sind in den hierunter fallenden Arbeits- und Verkaufsräumen in deutlicher Plakatschrift an gut sichtbarer Stelle auszuhängen.

§ 18.
Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden, soweit nicht eine härtere Bestrafung auf Grund gesetzlicher Bestimmungen einzutreten hat, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 19.
Diese Vorschriften, denen der Bezirksausschuß zugestimmt hat, treten am 1. Januar 1928 in Kraft.

Pirna, Sebnitz, Neustadt (Sa.), Königstein und Bad Schandau, den 20. Dezember 1927.

Die Amtshauptmannschaft Pirna, die Stadträte zu Sebnitz, Neustadt (Sa.), Königstein und Bad Schandau.

Nichtamtlicher Teil.

ff. Kaffee für die Festtage

von Ehrig & Kürbis
„Bulgaren“, Edel und Krone
in Weihnachtspackung!

Albert Knüpfel

Als Weihnachtsgeldchenke

empfehle
Güte, Mühen, Silzwaren

Handschuhe, Herrenwäsche, Oberhemden, Krawatten, Hosenträger, Normalwäsche, Strumpfwaren, Schirme in reichlicher Auswahl zu mäßigen Preisen

Mag Beier, Kirch-
straße
NB. Wieder neu aufgenommen:
Leder-Handschuh
in bekannter Güte

Ihre Verlobungsanzeige

gehört in die Weihnachtsnummer der Sächsischen Elbzeitung. Dann wird Ihre Anzeige in Ihrem Bekanntenkreis gelesen

Verlag der Sächsischen Elbzeitung

Statt Karten.
Für die bei dem Heimgange meines lieben Mannes
Herrn Erich Schubert
zahlreich erwiesenen Beileidsbezeugungen durch Wort, Schrift und Blumen Spenden
Herzlichsten Dank.
Dank besonders Herrn Pfarrer Schmiedel, den Vertretern der Ortsgruppe Dresden und des Gauess Sachsen des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen, des Ortsausschusses Dresden der Deutschen Jugendverbände und des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ für die trostreichen Worte am Sarge des Verstorbenen.
D Frau, am 22. Dezember 1927.
Räthe verm. Schubert geb. Gemeinert und Söhnechen

Rorbwaren Rorbmöbel
jeder Art kaufen Sie gut und preiswert bei
Oskar Bendel
Bad Schandau, Poststr. 142
Waffen-Auswahl!

Machen Sie sich keine Gorgen
wegen der altersschwachen Gardinen und Vitragen!

Kommen Sie
ins Spezialgeschäft Siede, Zaulenstraße 134, 1.

Dort finden Sie schon für wenig Geld, was Ihnen gefällt

C. W. Heinrich, Schneidermeister
Bad Schandau
Kolonnadenbau
empfehlen sich zur Anfertigung Herren- und Damen-Garderobe
Nur Qualitätsarbeit zu mäßigen Preisen

Am eine rechtzeitige Fertigstellung unserer Zeitung zu ermöglichen, bitten wir unsere werten Inserenten,

größere Inserate möglichst **am Tage vorher,** kleinere Inserate jedoch bis spätestens vor- mittags 10 Uhr aufzugeben

Sächsische Elbzeitung

Feine Pökelbraten
empfehle
Emil Müller

Gehent Schuhe

zum Weihnachtseste!
Ein Paar **Galamanderstiefel** bereiten dauernde Freude
Alleinverkauf: **Franz Hajek's Wwe.,** Bad Schandau, Kirchstr. 250
Als weitere Spezialitäten: **Gummiüberschuhe, Haus- und Pelzschuhe** sowie nur bewährte **Sportschuwaren;** große Auswahl in **Stiftstiefeln**

Echt schw. u. gestr.
Leder-Hosen
4.—, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50
R. Grahl, Pirna, Elbtor
Herrenbekleidung

Palmen Grotte

Bier- und Speisehaus
Dresden, Schloßstraße 23
Auswahl echter Biere
Reichhaltige Mittag- und Abend-Speisekarte
Inh.: **Gustav Sancke**

Echte Stuntstragen
Füchse, Wölfe, Felldecken
usw., auch auf Teilzahlung in reichster Auswahl
Martin Schnabel
Kürschnermeister

Zirkus Amarant
Schützenhaus :- Bad Schandau

25. bis 27. Dezember, tägl. abends 8 Uhr an beiden Weihnachtseiertagen auch 3 1/2 Uhr

Die großen Sensationen

u. a.: **Freiheitsdressuren, Reiterei indische Gaukler, Fakire, arabische Springer usw.**

Billets: **Clemens Eißner, Markt,** bis Sonnabend mittag u. **Schützenhaus** ununterbrochen

Kinder nachm. halbe Preise

Einlaß je 1 Stunde vor Beginn Saal gut geheizt!

Feine Pökelbraten
empfehle
Emil Müller

Überall neu
Elody
Milch Erzeugnisse